

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis pro Jahr: 12 Mark. Bei Abnahme von 6 Monaten 7 Mark. Bei Abnahme von 3 Monaten 4 Mark. Einzelhefte 15 Pfennig. Die Postgebühren sind eingeschlossen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.



Wagnerspreis: die 8-spaltige Karzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Rpf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weizsä, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 199. — 87. Jahrgang — Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkshof: Dresden 2640 Sonnabend, den 25. August 1928

## Das große Treffen.

Strefemanns Dpfer. — Gedämpfte Trommeln. — Kellogg's Neuerung.

Die europäischen und einige der außereuropäischen Kabinette rüsten sich zu dem großen Treffen, das für den 27. August zur Unterzeichnung des von Amerika vorgeschlagenen Kriegsschlichtungsvertrages in der Hauptstadt der Französischen Republik verabredet worden ist.

Aber in den Weiden der Vegetation, mit der man sich vorgenommen hatte, die Unterschrift auf diesem Dokument einer friedenswilligen Gesamtschimmung der durch den Weltkrieg hinreichend geläuterten Nationen zu vollziehen, sind schon einige Tropfen Eiswasser hineingeraten, seitdem plötzlich von London aus die Meldung verbreitet wurde, daß der britische Außenminister zu seinem aufrichtigen Bedauern krankheitsbedingt verhindert sein werde, an dem historischen Akt am Quai d'Orsay persönlich teilzunehmen. Herr Briand kann freilich, da er so klug war, den Ruhm der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes von vornherein und unter allen Umständen für sein geliebtes Paris in Anspruch zu nehmen, den kurzen Weg von seinem Landhof zur Seine nicht gut als eine seinen augenblicklichen Gesundheitszustand übersteigende Kraftleistung ablehnen. Aber Dr. Strefemann muß nun wohl oder übel die Reise nach Paris auf sich nehmen, trotzdem seine ärztlichen Ratgeber an Heilung, kaum daß sein mehrtägiger Erholungsurlaub abgelaufen war, ihm abernials ein milderes kühliches Klima anempfahlen hätten, wo er allenfalls auf völlige Genesung von seinem nicht unbedenklichen Nervenleiden rechnen könnte. Aber die deutsche Politik scheint offenbar den Verdacht oder gar den offenen Vorwurf einer mehr oder weniger bewußten Sabotage des neuen Friedensvertrages, der nach ziemlich mühseligen diplomatischen Verhandlungen in den nächsten Tagen in Paris zustande gebracht werden soll, und so muß Herr Strefemann schon das Opfer einer Pariser Reise und eines mehrtägigen bewegten Aufenthaltes inmitten dieses die ganze Welt in Atem haltenden Geschehens auf sich nehmen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Anstrengungen und die wohl unaußbleiblichen Aufregungen einer solchen Zusammenkunft für seinen Gesundheitszustand nichts weniger als zuträgliche Folgen nach sich ziehen könnten. Zumindest wird unter diesen Umständen der Restakt von Paris, für den Herr Poincaré mit dem Trompetenschall seiner Serolde wohl schon auf einige eindrucksvolle Franzosenstücke sich vorbereitet hatte, nur unter gedämpfter Trommelklang vollzogen gehen können, während die nachfolgenden Verhandlungen in Genf kaum noch auf besondere Aufmerksamkeit im Kreise der schon etwas müde gewordenen internationalen Zuhörerlichkeit rechnen können. Der Rat wird sich natürlich, wie es in den Sitzungen vorgeschrieben ist, versammeln und das Plenum des Völkerbundes wird nach ihm seine festgesetzte Tagesordnung wieder und brav erledigen; aber es kann doch leicht kommen, daß er diesmal nur einem ziemlich leeren Parkett seine Rolle abhabseln muß. Die Genfer Witterung gehört ohnehin der Vergangenheit an.

Auch Herr Kellogg, der amerikanische Staatssekretär, wird nicht überall in Europa mit offenen Armen empfangen werden. In Paris zwar wird man es bei der Beirathung des prominenten Gastes von jenseits des großen Wassers an hochtönenden Redensarten gewiß nicht fehlen lassen. In London aber wird man bei aller weltmännischen Gewandtheit, die den britischen Staatsmännern erb- und eigenständig ist, doch schwerlich über die besorgende Tatsache hinwegkommen, daß der Träger dieses amerikanischen Friedenswerkes zwar keine Zeit finden will, um auch an der Themse seine Aufmerksamkeit zu machen, daß er aber trotzdem seinen kurz befristeten Reiseplan so weit erstrecken und dehnen will, um der Hauptstadt des Britischen Reiches und dem Regierungschef der mit dem britischen Mutterlande nicht gerade in besonders angenehmen Beziehungen lebenden armen Insel seine Reverenz zu machen. Man ahnt in London ganz deutlich, daß der amerikanische Staatssekretär von den militärisch-politischen Sonderverträgen, die ausgerechnet im Angesicht des kommenden Kriegsschlichtungsvertrages zwischen Frankreich und England geschlossen worden sind, nichts weniger als erbaut sein kann. Aber den Nachvollziehern an der Seine wie an der Themse erscheint nun einmal der Sperling in der Hand ungleich begehrter als die Taube auf dem Dach und so zieht man es eben vor, neben dem neuen internationalen Friedensvertrag auch offene oder geheime Sonderabkommen unter Dach und Fach zu bringen, ohne Rücksicht darauf, ob durch sie der eigentliche Sinn der von Amerika angestrebten Friedenssicherung verhärtet oder — entwertet wird. Man traut es sich schon zu, daß, was dem Kellogg-Pakt durch die Neuauflage der französisch-englischen Verständigung an innerer Bedeutung und Dauer versprechender Allgemeingültigkeit genommen wird, durch um so blendenberei Begleitreden bei dem feierlichen Staatsakt vom 27. August zu ersetzen. Den Schaden von dieser Doppelzüngigkeit werden jedenfalls die schönen Seelen von England und Frankreich, die sich wieder einmal zur höheren Ehre ihrer Machtbesetzung in der alten Welt zusammensinden, nicht haben; alles andere kann ihnen Heluba sein.

## Frankreich will keine Rheinland-Aussprache.

Räumungsdebatte weder in Paris noch in Genf.

Stimme Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Wenn in Deutschland in den letzten Wochen immer wieder die Bedeutung der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, des Versuches, zu einem Abkommen der Rächte zu gelangen, das eine Achtung des Anarchismus anbahnen soll, hervorgehoben wurde, so spielte die Hoffnung, bei dieser Gelegenheit Klarheit über die endliche Räumung des Rheinlandes von fremder Besatzung zu gewinnen, eine hervorragende Rolle. Das kann nicht scharf genug betont werden angesichts der jetzigen Entwicklung, die diese Hoffnung anscheinend in ein Nichts auflösen im Besitze ist.

Donnerstag fand in Paris der außerordentliche Ministerrat statt, der endgültig über das Programm für die Unterzeichnung des Paktes und die damit verbundenen internationalen Fragen entscheiden sollte. Die über die Beschlüsse verbreitete amtliche Veröffentlichung besagt wie üblich wenig, desto mehr die besitzenden halbamtlichen Ergänzungen, die in einer Ausfassung der „Agence Havas“ zu finden sind. Danach wird es fast sicher, daß die französische Regierung gewillt ist, weder in Paris noch bei dem unmittelbar sich anschließenden Völkerbundrat in Genf die Rheinlandfrage aufs Tapet gelangen zu lassen, wenigstens nicht zwecks einer entscheidenden Lösung.

Die „Agence Havas“ berichtet, daß, ausgenommen die durch Briand gehaltene Beirathungsansprache bei der Ratunterzeichnung, keine offiziellen Reden gehalten werden würden. Es könnte zwar zwischen den Vertretern ausländischer Mächte in Paris ein Meinungsaustausch über die beim Völkerbund zu verhandelnden Angelegenheiten sich entwickeln, aber die Haltung der französischen Regierung werde die gleiche wie bisher bleiben. Höchst zweifelhaft sei es, ob es angebracht wäre, in Genf selbst halbamtlich, geschweige denn amtlich, über die vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu sprechen, da der englische Außenminister Chamberlain nicht anwesend sei. Die Bedingungen für eine Räumung könnten nur Gegenstand einer vorherigen Verständigung zwischen den Befugungsmächten England, Belgien und Frankreich sein. Strefemann habe zwar in Thoiry zu verstehen gegeben, daß das Reich geneigt sei, gewisse Vorschläge für die Räumung zu machen. Niemals sei aber ein solcher Vorschlag vom Reich formuliert worden.

### Der Ruf nach Garantien.

Noch deutlicher wird der mit Poincaré in enger Verbindung stehende „Peit Parisien“. Die Auffassung der französischen Reaktoren in der Krage der Rheinlandräumung habe sich nicht geändert. Die Befassung stelle ein Pfand dar, das nicht ohne ergänzende Garantien aufgegeben werden könne. Und im „Echo de Paris“ sagt der Vertrauensmann Poincaré, Marcel Guin:

Dem Reichsaussenminister Dr. Strefemann würde, wenn er die Sprache auf die Rheinlandräumung bringen sollte, zu verstehen gegeben werden, die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes wäre für derartige Erörterungen nicht der geeignete Vorgang. Frankreich sei entschlossen, sich nicht zu irgend etwas verleiten zu lassen. Erst müsse man deutsche Vorschläge hören.

Aus solchen Äußerungen läßt sich unschwer erkennen, daß man in Paris kaum geneigt ist, Dr. Strefemann, wenn er wirklich die Vertretung Deutschlands bei der Unterzeichnung des Paktes übernimmt, irgendwie entgegenzukommen. Es bleibt die alte Felle, die nun schon so oft erklingen ist: Solange Deutschland zu dem Dawes-Plan nicht noch weitere Lasten auf sich nimmt, bleibt das Rheinland besetzt. Daran ändert Locarno nichts und darauf ist die Unterzeichnung eines Friedenspaktes ohne Einfluß. Des Einverständnisses von England, sogar desjenigen von Amerika scheint man in Paris sicher zu sein.

Unter diesen Umständen würde die sonst von vielen als begründenswert empfundene Annahme des Paktes wie manches andere ähnliche Unternehmen im verflochtenen Fahrzeubü zermalmend bedeutungslos bleiben. Das muß man erkennen, um zur richtigen Würdigung der sich in Paris vorbereitenden Vorgänge zu kommen.

### Nur Entgegennahme der deutschen Vorschläge.

Paris, 24. August. Der „Jatranfigant“ bringt interessante Einzelheiten über die Ausführungen des französischen Außenministers während des Ministerrats am Donnerstag, soweit sie die Rheinlandfrage betreffen. Aus diesen Äußerungen Briands geht die Erwartung der französischen Regierung hervor, daß Dr. Strefemann in den Unterhandlungen mit Poincaré und Briand die Rheinlandfrage ansprechen werde. Auf französischer Seite werde man dagegen nichts zur Herbeiführung einer solchen Aussprache tun. Briand soll sich in sehr bestimmter Weise dahin ausgesprochen und hierfür auch die Zustimmung aller seiner Ministerkollegen gefunden haben, daß er die deutschen Erklärungen zur Rheinlandfrage nur entgegennehmen, sich jedoch nicht in Verhandlungen einlassen werde. Sogar der französische Pensionsminister Marin, der bekanntlich auf das Festhalten der Rheinlandräumung belämpft, soll sich unter dieser Voraussetzung der Auffassung Briands angeschlossen haben. Die Auffassung der französischen Regierung, die diese seit längerer Zeit hege und deren Vaterlands Poincaré zuläme, geht dahin, daß die Räumung des Rheinlandes nur im Zusammenhang mit einer Revision des Dawesplanes und einer allgemeinen Schuldenregelung erfolgen könne, mit anderen Worten, das Rheinland kann vor der festgesetzten Zeit nur geräumt werden, wenn eine Herabsetzung der französischen Schuldenlast erfolge. Weitere Voraussetzungen seien Gegenleistungen Deutschlands auf dem Gebiete der Sicherheit für Frankreich und seine Alliierten. Da die Washingtoner Regierung keineswegs die Absicht habe, ihre Forderungen herabzusetzen, sei eine baldige Rheinlandräumung unwahrscheinlich. Man rechne jedoch mit der Möglichkeit, daß sich nach den amerikanischen Präsidentenwahlen die Lage ändern werde. Ob und wann die französische Regierung erneut um eine Herabsetzung ihrer Schuldenlast die Vereinigten Staaten angehen werde, sei noch völlig ungewiß. Soweit diese jedoch sei, daß mit Staatssekretär Kellogg über die Schuldenfrage nicht verhandelt werden könne, sondern, sobald man den richtigen Augenblick für gelommen erachtet, mit dem amerikanischen Staatssekretär Mellon.

### Kellogg in Paris.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg wurde in Le Havre bei seiner Ankunft von den französischen Abteil- und Militärbehörden begrüßt. Der Bürgermeister von Le Havre überreichte ihm die zur Unterzeichnung des Paktes bestimmte Goldfälscher. In Begleitung Kelloggs besand sich der kanadische Premierminister Madenzie King. Die beiden Delegierten reisten alsbald mit einem Sonderzug nach Paris weiter, wo sie bei der Ankunft von amerikanischen Vorkämpfern und dem Vertreter der kanadischen Regierung empfangen wurden. Nachmittags stattete Kellogg einen Besuch beim Außenminister Briand ab.

### Unterzeichnungsfeierlichkeiten.

Das vom Ministerrat festgesetzte Programm der Veranstaltungen entspricht im wesentlichen dem, was bereits bekannt ist. Die ausländischen Delegierten werden bei ihrer Ankunft von Vertretern des Präsidenten der Republik und der Regierung, speziell Vertretern des Ministeriums des Äußeren, begrüßt werden. Briand wird sich höchstwahrscheinlich persönlich zur Ankunft einiger ausländischer Gäste einfinden. Der Unterzeichnungsakt selbst ist auf Montag, den 27. August, nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Am Abend des Unterzeichnungs-tages findet im Ministerium des Äußeren ein großes Bankett für die Paktunterzeichner, das diplomatische Korps und die Vertreter der parlamentarischen und politischen Welt statt. An-



Das französische Außenministerium, in dem die Unterzeichnung des Kellogg'schen Kriegsschlichtungsvertrages vorgenommen wird.

So wird, wenn nicht alles täuscht, eine schöne, eine große Gelegenheit für den wahren Fortschritt der Menschheit wieder einmal versäumt werden. Paris wird für einige Tage widerhallen von dem Lärm, der das große Treffen der internationalen Diplomatie in seinen Mauern begleiten wird. Wenn aber dann der nächsterne Montag wieder in seine Rechte tritt, werden wir sehr bald erfahren und einsehen, daß im großen und ganzen zwischen den Völkern alles beim alten geblieben ist. Schade drum, muß man wohl sagen. Aber Deutschland, das als erste Großmacht seine Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungsvertrages erklärt hat, kann diesmal wirklich nicht für den Verlaß dieser Aktion verantwortlich gemacht werden; das müssen dann schon die Herren Chamberlain und Briand unter sich ausmachen.

Wichtigem ein Empfang, verbunden mit einem Gartenfest. Am Borabend des Unterzeichnungstages geben Staatssekretär und Frau Reilow den bevollmächtigten Delegierten in der amerikanischen Botschaft ein Essen.

### Strosemanns Reise.

Das Reichsaußenminister Dr. Strosemann infolge seines noch immer nicht ganz befriedigenden Gesundheitszustandes nur kurze Zeit in Paris verweilen und nicht nach Genf gehen wird, erfordert eine Vertretung für ihn zur Führung der deutschen Genfer Delegation. In Berlin sammelte sich Freitag abend das Kabinett, um über die Frage der Vertretung zu beraten. Es wurde sowohl der stellvertretende deutsche Außenminister, Staatssekretär v. Schubert, wie auch der Reichskanzler Hermann Müller als Führer der Deutschen in Genf genannt.

Dr. Strosemann soll in ärztlicher Begleitung Sonntag abend nach Paris abreisen, dort aber nur Sonntag und Montag verweilen. Angeblich würde er Sonntag eine Konferenz mit Briand und Montag eine solche mit Poincaré haben. Von Paris würde Dr. Strosemann sich nach Baden-Baden begeben, um dort in einem erneuten mehrwöchigen Erholungsurlaub seine Gesundheit weiter zu stärken. Die Abreise der deutschen Delegation für Genf soll am Montag abend erfolgen.

## Der Reichskanzler Führer der deutschen Delegation in Genf.

Berlin, 24. August. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung dahin entschieden, daß für den durch seinen Gesundheitszustand bedauerlicherweise noch behinderten Reichsminister des Auswärtigen, der Reichskanzler selbst die Führung der deutschen Delegation für die diesjährige Völkerbundsversammlung in Genf übernehmen wird. Der Reichskanzler beabsichtigt, zur Eröffnung der Bundesversammlung, die am 3. September stattfindet, in Genf einzutreffen. Die Dauer seines dortigen Aufenthaltes wird von dem Verlauf der Tagung abhängen.

### Locarno für Zentraluropa.

Berlin. Der Präsident der rumänischen Gruppe auf der Interparlamentarischen Union machte auf der Tagung, wie er sagte, im Namen des ganzen rumänischen Volkes und des Parlamentes ein feierliches Friedensangebot. Unterwürfigem, anhaltendem Beifall führte er aus, daß Rumänien mit seiner 2000jährigen Geschichte ein Locarno für Zentraluropa anbiete.

### Fürst Wieds albanische Ansprüche.

Einpruch gegen Bogus Krönung. Es wurde schon gemeldet, daß der frühere Abt von Albanien, der deutsche Fürst von Wied, protestiert habe gegen das von Ahmed Zogu unter Italiens Schutz betriebene Unternehmen, sich zum König von Albanien auszurufen zu lassen. Der Berliner Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur hat nun den Fürsten von Wied selber befragt und dieser gab ihm folgende Erklärung:

Fürst Wilhelm hat 1914 Albanien unter Wahrung aller Rechte verlassen. Er hält für sich und seine Nachkommen alle Ansprüche auf den Thron auch jetzt noch ausrecht trotz der persönlichen Königswürde Ahmed Zogus. Die Mehrheit des albanischen Volkes hängt auch jetzt noch dem Fürsten an. Für seine Rückkehr ist aber eine freie und unbefugte Abstimmung zurzeit unmöglich. Frei von persönlichem Ehrgeiz, nur das Wohl des albanischen Volkes im Auge, will der Fürst jetzt äußere und innere politische Schwierigkeiten vermeiden; er wartet den kommenden richtigen Zeitpunkt ab.

Inzwischen gehen in Albanien die Vorbereitungen weiter, um die so heftig betriebene Königsausstattung in den nächsten Tagen vor sich gehen zu lassen, nach dem Willen des Volkes, wie es in den amtlichen Veröffentlichungen immer wieder heißt.

### Millionenschaden durch Fahrlässigkeit.

Auflärung der Brandkatastrophe in Lube. Die Brandkatastrophe in Lube (Oberpfalz) am 9. und 10. August ist durch einen Kurzschluss der elektrischen Leitung hervorgerufen worden. Dieser Kurzschluss ist nach den bisherigen Feststellungen durch die Fahrlässigkeit eines Monteurs bei der Instandsetzung einer Drehschranke infolge unzulässigen Eingriffs an der Sicherung entstanden. Strafanzeige ist erstattet.

Nach den Aufnahmen der Versicherungskammer wurden 44 Anwesen durch den Brand ganz zerstört oder stark beschädigt. Die Zahl der zerstörten Gebäude beträgt über 100. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind die läufige bewegliche Habe und die Erntevorräte in den betreffenden Anwesen völlig vernichtet worden. 64 Familien wurden obdachlos. Die Versicherungskammer berechnet die Brandschadigung auf etwa 350 000 Mark. Der Gesamtschaden wird annähernd eine Million Mark betragen. Zur Verringerung der Kollage in Lube sind umfangreiche Hilfsmaßnahmen im Gange.

Für Beschleunigung des Wiederaufbaues ist eine Bauberatungskommission in Lube unter Leitung des Landbauamts Leitenden eingerichtet. Der Fortgang des Wiederaufbaues wird mit allen Mitteln gefördert und überwacht werden.

### Technische Stadt und Schule.

Die diesjährige Jahreskonferenz Deutscher Arbeit in Dresden erblüht ihre große erzieherische Aufgabe darin, auch die breiten Schichten des Publikums zur verständnisvollen Teilnahme an den Fortschritten und den Entwicklungen der Technik anzuregen, um damit letzten Endes wieder der Gesamtheit zu dienen. Sie stellt mit ihren Ausschnitten aus fast allen Gebieten der Technik ein vorzüglich instruktives Material zur Verfügung, das der Auswertung harzt und das über den gegenwärtigen Stand dieses Schaffensgebietes zu orientieren vermag. Sie bietet damit vor allem auch den Schulen, die natürlich in erster Linie berufen sind, das Verständnis für die Technik als lebenswichtiges Volksgut anzuregen und zu pflegen, Hilfsmittel von unschätzbarem Wert.

Unsere Jugend bringt in heute allen technischen Dis-

gen ein ungemein reges Interesse entgegen. Die Beschäftigung mit ihnen fällt neben dem Sport fast ausschließlich die Freizeit der Jungen aus. Natürlich kann die Schule eine allzu einseitige Bevorzugung einzelner Gebiete auf Kosten der allgemeinen Ausbildung nicht unterstützen. Sie wird aber unter geschickter Anleitung die Neigungen der Jugend nützen, um Erfahrungen und Einsichten auszuwerten und auf dem Wege vom Leichtem zum Schwerem von Erkenntnis zu Erkenntnis zu führen. Sie wird versuchen, Menschen heranzubilden, die mit „wertvoller Hand und grübelndem Geist neue Wege ergründen können“. In diesem Bemühen stoßen die Schulen auf mancherlei Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten. Die Anschaffungsmittel sind bei weitem nicht immer ausreichend. Sie können es auch bei dem Tempo der Entwicklung gar nicht sein. Neuanfassungen sind oft zu kostspielig. Mit den einfachsten Apparaten, die zuweilen von den Schülern selbst hergestellt werden, können Prinzip und Funktionen sehr wohl veranschaulicht werden. Zur übrigen müssen Skizzen helfen. Am eindrucksvollsten sind natürlich die Besuche technischer Betriebe, die aber praktisch nur in bescheidenem Maße ausgeführt werden können.

Nun bieten sich in der diesjährigen Ausstellung „Technische Stadt“ nahezu unbegrenzte Möglichkeiten, das gesamte Gebiet der Technik zu erarbeiten. Man möchte sie geradezu als ideale Lehrmittelsammlung für den Unterricht in der Technologie bezeichnen. Und man kann es verstehen, wenn eine vielgelesene Fachzeitschrift längst noch veröffentlicht: „Väter, nehmt eure wissbegierigen Jungen und Mädchen mit auf die Ausstellung, sie werden Mund und Augen aufreißend vor den realistischen Wundern der „Technischen Stadt“.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 25. August 1928.

Werkstatt für den 26. und 27. August.  
Sonnenausg. 5<sup>00</sup> (5<sup>00</sup>) | Mondausg. 16<sup>00</sup> (17<sup>00</sup>)  
Sonnenunterg. 19<sup>00</sup> (18<sup>00</sup>) | Mondunterg. — (24<sup>00</sup>)  
26. August 1914: Sieg der Deutschen bei Verdun.  
27. August 1576: Der italienische Maler Tizian gest.

### Weiter veränderliches Wetter.

Die ersten beiden Tage der Woche brachten uns noch allgemein sehr schönes, warmes Sonnenvetter. Wenn auch zeitweise Bewölkung eintrat, so blieb es doch zumeist heiter. Dann aber trat die angelobte neue Verschlechterung des Wetters ein. Am Dienstag setzte bereits wiederholt Platzregen ein, ohne daß jedoch zunächst die Temperaturen stärker zurückgingen. In den nächsten Tagen wurde das Wetter noch härter veränderlich und es kam zu verbreiteten Regenfällen, in Mitteldeutschland vereinzelt auch zu Gewittern. Die Abkühlung, die Mitte der Woche einsetzte, machte ziemlich schnell Fortschritte. Die Temperaturen, die zu Beginn der Woche noch ungefähr den Normalwerten glichen, lagen Mitte der Woche bereits 3 bis 4 Grad zu tief. Da sich nach den Meldungen aus England dort sowie auf dem Ozean umfangreiche Tiefdruckwirbel befinden, die östlich bzw. nordöstlich vorwärtsdrängen, haben wir bei südwestlichen bis westlichen Winden auch weiterhin mit einer Fortdauer des stark veränderlichen Wetters zu rechnen.

Ab 1. September Ebert-Hindenburg-Marken. Sogenannte Präsidentenmarken werden am 1. September in den Postanstalten zur Ausgabe gelangen. Die neuen Marken entsprechen in Form und Größe den bisherigen. Die Markenwerte 3, 8, 10, 20, 30, 45 und 60 Pfennig zeigen das Bild des früheren Reichspräsidenten Ebert, die Werte 5, 15, 25, 40, 50 und 80 Pfennig das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die alten Markenbestände werden neben den neuen aufgebraucht.

Schwimmbad Wilsdruff. Wasserwärme im Schwimmbaden 20 Grad; Luftwärme 22 Grad Celsius.

Bereitsveranstaltungen mit Tanz grundsätzlich steuerpflichtig. Der Kreisauschuss hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Kreisbauamts eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand eine größere Anzahl privater Gesuche und Berufungen, vornehmlich in steuerlichen Angelegenheiten. U. a. hatte der Turnverein „Einigkeit“ in Gittersee gegen den Bezirksoberbaurat der Amtshauptmannschaft Dresden Berufung wegen der Vermögenssteuer eingeleitet. Die Sache hat trotz ihrer einfachen Rechtslage grundsätzliche Bedeutung. Der Verein hatte ein Werbesongiet veranstaltet, das an sich nicht vermögenssteuerpflichtig war. Da aber im Anschluß an das Konzert getanzt worden ist, so trat damit die Verpflichtung zur Zahlung der Vermögenssteuer zwangsläufig ein. Wenn der Refussteller einwendet, daß nicht er, sondern die Wirtin den Tanz veranstaltet habe, so hat das für die Beurteilung der Rechtslage keine Bedeutung. Jede derartige Veranstaltung ist, wenn sie selbst nach kleiner Pause, mit Tanz verknüpft ist, vermögenssteuerpflichtig. Der Refus wurde demgemäß verworfen werden.

Marktkonzert der Städtischen Orchesterschule Sonntag den 26. August von 11 bis 12 Uhr. Musikfolge: 1. Die Himmel rühmen von Beethoven. — 2. Ouvertüre „Frau Potiphar“ von Rada. — 3. „Romaneska“, Fantasie von Bizet. — 4. „Ein Mann, ein Wort“, Lied von Lange. — 5. Paraphrase über „Spinne, Spinne“ von Gärtner. — 6. „Victoria“, Walzer von Helm. — 7. „Treue Liebe“, Marsch von Wittig.

Der neue Postmeister. An Stelle des am 1. September nach Oberamt verlehnten Herrn Oberpostmeister Moritz ist unter gleichem Tage Herr Oberpostinspektor Römisch zum Postmeister ernannt und mit der Leitung des hiesigen Postamtes betraut worden. Wir wissen uns einig mit der gesamten Einwohnerschaft, wenn wir unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß in Zukunft ein Wilsdruffer unser Postamt leitet, von dem wir wissen, daß er den Wünschen des Publikums mit ebensolcher Liebe und Verständnis entgegenkommt, wie sein Vorgänger.

Oberlehrer Dr. Barthel tritt in den Ruhestand. Am 1. November tritt der bisherige Schulleiter für den Bezirk Meißner, Dr. Barthel, in den Ruhestand. An seine Stelle tritt der bisher im Bezirk Großenhain tätig gewesene Schulleiter Helmanna.

Kreislicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 26. August: Dr. Bretschneider-Wilsdruff und Dr. Gebel-Burkhardswalde.

Die Zahl der Wirtschaften. Das Verhältnis von Gaststätten und Einwohnerzahl ist in den einzelnen Städten Deutschlands außerordentlich verschieden. In Leipzig entfällt auf je 504 Köpfe der Bevölkerung eine Gaststätte; Chemnitz ist fester, dort müssen

sich 654 Personen immer in eine Gaststätte teilen; weniger erfreulich ist das Zahlenverhältnis in Dresden, wo auf je 441 Personen eine Gaststätte entfällt, und in Plauen, wo nur immer 345 Köpfe der Einwohnerschaft notwendig sind, um das Vorhandensein einer Gaststätte zu rechtfertigen. Wilsdruff mit seinen 15 Gaststätten schiebt in dieser Folge den Vogel ab. Hier kommen nur rund 200 Köpfe auf eine Gaststätte. Das sagt aber nicht, daß es noch andere Orte gibt, wo noch weniger Köpfe auf eine Gaststätte entfallen.

Vom Landbund. An Stelle des verstorbenen Rittersgutbesitzers Pagenstecher wurde Gutbesitzer Heye in Dittmannsdorf zum Vorsitzenden des Landbundes im Bezirk Borna gewählt. Der stellvertretende Vorsitz wurde dem Rittersgutbesitzer Dr. Kraus in Sebnitz übertragen. — Mit dem Auto jählich verunglückt ist Gutbesitzer Haas in Weitzendorf. Der Verordnete war eine fahrende Persönlichkeit im Landbund Kreisverein, in landwirtschaftlichen Genossenschaftskreisen und in der Berufsfeldervereinigung.

Strenge rüchichtslose Meterfahrer! Der Rat der Stadt Annaberg hat sämtlichen Motorradbesitzern ein Schreiben mit der Aufforderung zugestellt, ihr Fahrzeug binnen zweier Monate daraufhin nachprüfen zu lassen, ob es den gesetzlichen Vorschriften entspricht. In Zukunft werde gegen Fahrer, die die Allgemeinheit durch rüchichtslos fahren und Knallen ihrer Kläder belästigen, mit aller Schärfe und hohen Strafen vorgegangen werden. Auch die Amtshauptmannschaft wird innerhalb ihres Bezirkes in ähnlicher Weise vorgehen. — Zur Nachahmung empfohlen!

Sächsischer Lebenshaltungs-Index. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtlebenshaltung der Lebenshaltungskosten auf erworbener Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats August 157,4 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Juli berechnete Indexzahl von 155,9 um 1,0 vom Hundert gestiegen. Im August 1924 betrug die Indexzahl 131,1, im August 1925 145,8, im August 1926 145,3, im August 1927 148,1.

40 Millionen Mark Mehreinnahmen durch die neue Angestelltenversicherung. Im Zusammenhang mit der von der Presse aufgeworfenen Frage über die Gründe für die Erhöhung der Angestelltenversicherung wird von zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß es sich um eine alte, schon längst sprudende Angelegenheit handele. Die alte Regierung habe sich mit der Frage der Erhöhung nicht befassen können, weil der Reichstag aufgelöst worden sei. Nach einem Bericht der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hätten die Gehälter von nicht weniger als 8 v. D. aller Angestellten die zulässige Höchstgrenze überschritten. Hingegen komme noch, daß zahlreiche Angestelltenverbände, darunter auch die führenden Verbände, die Erhöhung gefordert hätten. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt habe darauf 8400 Mk. als Höchstgrenze vorgeschlagen. Das Reich erwartet aus der Erhöhung Mehreinnahmen in Höhe von 40 Millionen Mark. Im übrigen hätten sich auch die Arbeitgeber in positivem Sinne für die Angestelltenversicherung ausgesprochen. — Die wirtschaftlichen Arbeitgeberverbände haben sich bekanntlich mit der Erhöhung der Versicherungsbeiträge nicht einverstanden erklärt.

Der Kampf gegen das Zugabewesen im Handel. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels führt schon seit Jahren mit Unterstützung des Deutschen Industrie- und Handelsvereins einen Kampf gegen das in verschiedenen Zweigen des Handels übliche Zugabewesen. So ist vom Deutschen Industrie- und Handelsverein und von der Hauptgemeinschaft Ende 1925 ein Beschluß gefaßt worden, in dieser Hinsicht eine Änderung des Wettbewerbsgesetzes herbeizuführen und in diesem Sinne an die Reichsregierung heranzutreten. Weite Kreise des organisierten Einzelhandels, die an sich gegen die Vereinfachung von Zugabegaben (z. B. glauben allerdings, daß eine Gesetzesänderung zur Bekämpfung des Zugabewesens nicht erforderlich sei. Die Verbände haben jedoch Eingaben an das Reichsjustizministerium und Reichswirtschaftsministerium gemacht. Die Antwort der beiden Ministerien liegt inzwischen vor, und beide vertreten die Ansicht, daß eine gesetzliche Regelung des Zugabewesens kaum möglich sein werde und ein gesetzliches Verbot der Gewährung von Zugaben deswegen nicht in Frage komme, weil sie eine Klamme darstellen und eine Einschränkung der Klamme als Eingriff in die Gewerbefreiheit bewertet werden müsse.

### Wissenswertes für unsere Leser.

Wilsdruff.

Postamt. Geöffnet für den Postdienst: Wochentags von 7.30—12 und von 3—6 Uhr, für Schließfachabholer 1.30 bis 6 Uhr, Sonn- und Festtags von 8—9 (für Schließfachabholer 8—10 Uhr).

Für Telegramm-Annahme geöffnet wochentags von 6.15 bis 10 Uhr abends, Sonntags von 6.45 bis 1 Uhr, dann nur durch telefonischen Zuspruch.

Ankommende Post von Dresden Werktags 6.30, 12.48, 14.18, 17.49 und 21.18. Sonntags: 6.56 Uhr. Von Mohorn 19.55 Uhr.

Abgehende Post nach Dresden Werktags 9.14, 13.01, 17.42, 19.55, 21.00 Uhr, Sonntags 13.01 und 19.55 Uhr. Nach Mohorn: Werktags 6.30 Uhr.

Amtsgericht. Für den Bezirk geöffnet Werktags von 9—12 Uhr. Stadtverwaltung. Geschäftszeit Werktags von 9—1 Uhr. Fernruf 1 und 9.

Stadtdirektorium im Verwaltungsgebäude (Sobierstraße) 9—1 Uhr. Stadtdirektorium (Rathaus): Geschäftszeit 9—11 Uhr, Mittwochs außerdem nachmittags von 3—4 Uhr.

Städtische Sportasse. Rathaus (Erdgesch.). Geschäftszeit: 8 bis 1 Uhr, 1/3—4 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr.

Polizeiinspektion: Verwaltungsgebäude Sobierstraße.

Gendarmarie-Posten: Ebstauer Straße 298B, Fernruf 19.

Hebamme: Frau Margarete Wolf, Kirchplatz 49.

Heimbürgerin: Frau Helene Weller, Rosenstraße 80.

Bezirkskontenhaus: Friedhofstraße, Fernruf 488. Besuchszeiten: Sonntags und Mittwochs nachmittags von 1/2 2 bis 1/2 4 Uhr.

Deffensliche Feuerwehler: Rathaus, Eingang Markt, Fernruf 1 u. 9. — Nahrungsmittel Carl Fleischer am Bahnhof, Fernruf 436. — Möbelwerkstatt Theodor Müller, Neumarkt, Fernruf 17. — Möbelwerkstatt Emil Weinhold, Am unteren Boche 56, Fernruf 56.

Feuerwehrbestellen: Branddirektor Vitzner, am Markt, Fernruf 1, 9 oder 416. — Brandmeister Bed, am Bahnhofsplatz 90.

Anfallmeldestellen: Sanitätskolonne vom Roten Kreuz; Heinrich Vitzner, Markt 103, Fernruf 1, 9 oder 416; Kranenhaus, Fernruf 488, Georg Adam, Fernruf 439.

Arbeiterkameradschaft: Albert Rebs, Neumarkt 172.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt: Geschäftszeit 8 bis 1 Uhr.

Heimatsammlung: Besichtigung nach vorheriger Anmeldung bei Oberlehrer Kühne, neben der Schule.

er erfreuen  
Personen  
5 Köpfe  
einer  
15 Gast-  
men nur  
dass es  
Wahlstim-  
ergutab-  
tinnungs-  
gewählt  
der Dr.  
lich der  
Verstor-  
genen, in  
Verfuch-  
bt Anna-  
der Auf-  
darauf  
ent-  
einheit  
elastigen,  
en auch  
in ab-  
nung des  
indergab  
ndspung,  
Körper-  
st 157 A  
in Monat  
ndert ge-  
am August  
181.  
ne Ange-  
er Presse  
der An-  
uf hinge-  
Inge-  
er Grade  
tag aufge-  
enger-  
niger als  
schritten.  
darunter  
ten. Das  
3400 M.  
s der Er-  
art. Am  
Zinne für  
hufflichen  
bung der  
e Haupt-  
t Jahren  
belagtes  
Handels-  
und Ham-  
Beschluss  
Wetbe-  
Reichs-  
Einzi-  
ben sind  
Kämpfung  
de haben  
eichsom-  
Rinstorien  
dass eine  
in werde  
oben des-  
darstellen  
e Gewer-

**Hühndorf. (Silbernes Geschäftsjubiläum.)** Am heutigen Tage konnte Herr Schmiedemeister Guido Schade mit dem silbernen Meißler- auch das 25-jährige Geschäftsjubiläum begehen. Am 25. August 1903 übernahm er käuflich die Paritätische Schmiede. Seine Arbeit wird weit und breit als Qualitätsarbeit geschätzt. Das Vertrauen der Gemeindeglieder betraute ihn als Bürgermeister mit der Leitung der Gemeinde, seine Kollegen legten die Führung der Schmiedegewerksinnung in seine bewährten Hände. Den vielen Wünschen, die ihm zu seinem Jubeltage von nah und fern zuzugingen, fügen wir ebenso herzlich bei.

**Weistropf. (Vom Grund- und Hausbesitzerverein.)** Mit der am Sonabend im „Vollschloßchen“ zu Weistropf abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde die Reihe der diesjährigen Wanderversammlungen abgeschlossen. Den sehr zahlreich erschienenen Teilnehmern gab der erste Vorsitzende Raude zunächst einige Einladungen zur Kenntnis. Auf besonderen Antrag und nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Bezirkstag in Gomnasth am 19. Aug. mit einem Vertreter zu beschicken. Dem freiwillig dazu sich meldenden Mitgliede Sander bewilligte man Fahrlohn und Aufwandsvergütung. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die eigenartige Wirkung des Zeitungsberichtes über eine in der letzten Versammlung beschlossene Wohnungsbesetzung in Konstappel. Er sei am letzten Bezirkstag in Weissen deswegen zur Rede gestellt und aufgefordert worden, im Wohnungsamt die Akten über diesen Fall geweds Revidierung des Berichtes einzuliefern. Er habe aber darauf verzichtet, weil noch-malige Erörterungen ergeben haben, daß die Berichterstattung über diesen Fall einwandfrei erfolgt ist. Die Berechtigung des Hausbesitzers in Konstappel, die ungerechte Zwangsbesetzung seiner Wohnung öffentlich zur Sprache zu bringen, wird noch durch die folgende Tatsache erhärtet. Der zwangsweise Einzelmiete mußte keine bisherige Wohnung verlassen, weil dieselbe als gesundheitswidrig bezeichnet worden war. Trotzdem hat die Gemeinde Konstappel diese Wohnung wieder anderweitig besetzt. Solche Fälle einseitiger Auslegung des Wohnungswirtschaftsgesetzes öffentlich zur Sprache zu bringen, liegt im Interesse des entrechteten Hausbesitzers. — Die weitere Aussprache am diesem Abende befaßte sich mit dem Verhältnis der Einzelvereine zu den Bezirken und dem Verbands, der Rechtsauslastungsfrage und Vorträgen im Winterhalbjahre. Der interessierte Verlauf der Versammlung unter der bewährten, zielbewußten Leitung des Vorsitzenden Raude hat wiederum gezeigt, daß unser Verein gern bereit ist, an dem bringend notwendigen Wiederaufbau und der Wiederherstellung der Besitzrechte tatkräftig mitzuarbeiten. In diesem Sinne wurde auch ein Beschl. gefaßt, alle wichtigen Versammlungen des Bezirkes und des Verbandes durch Vertreter zu beschicken.

**Niederwartba. (Besichtigungsfahrt.)** Der Finanzminister Weber besuchte in Begleitung des Direktors Wilhelm von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin und des Ministerialrats Dr. Sogner die Bauten der Röhrenspeicheranlage Niederwartba und der Salpêtre Kribsstein. Die Bauarbeiten sind auf diesen Baustellen in vollem Gange.

### Kirchennachrichten

für 12. Sonntag nach Trinitatis.  
Unterdorf. Vorm. 8 Uhr Predigt Gottesdienst.  
Kesselsdorf. Mittwoch. Abends 8 Uhr Jungmännerverein (Pfarrer Seidel).

### Vereinskalender.

Turnverein D. T. 25. August Stiftungsfest des Spielmannszuges im „Ablen“.  
Sängerkreis. Sonntag früh 4.40 Uhr Herrenpartie.  
Ortsausflug für Handwerk und Gewerbe. Montag den 27. August Sprechtage im „Ablen“.

### Wetterbericht

Vorübergehende Verschlechterung des Wetters. Weitere Bewölkungszunahme. Stärkere Bewölkung. Zeitweise Niederschläge, dann wieder rasche Besserung des Wetters. Sonntag nachmittags schon wolfig bis heiter.

## Sachsen und Nachbarchaft

### Schutz dem Radfahrer!

Der Verband Sächsischer Automobilbesitzer e. V., Dresden, hat an das Sächsische Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, die Radfahrer zu veranlassen, ausnahmslos am hinteren Ende des Rades ein sogenanntes Rahenauge (Winklicht) zu führen. In den letzten Monaten haben sich die Unfälle gehäuft, die darauf zurückzuführen sind, daß Radfahrer, die nur mit schwacher Beleuchtung nach vorn ihres Weges zogen, von Automobilisten zu spät erkannt und so überrannt wurden. Wenn die Radfahrer auf der Landstraße ausnahmslos ein sogenanntes Rahenauge führen würden, dann wird der Automobilist durch den Winkerschein rechtzeitig aufmerksam gemacht und dann können derartige Unfälle, wie sie in letzter Zeit in geradezu erschreckender Anzahl zu verzeichnen waren, gar nicht mehr geschehen. Das Rahenauge (Winklicht), dessen Anschaffungspreis nicht ins Gewicht fällt, erfordert keinerlei Unterhaltungskosten. Aus diesem Grunde erucht der Verband Sächsischer Automobilbesitzer das Ministerium, ferner darauf hinzuwirken, daß auch Handwagen und ähnliche Transportwagen mit einem derartigen Winklicht ausgestattet werden.

**Dresden. (Öffentliche Anerkennung.)** Die Kreishauptmannschaft Dresden hat dem Tischler Fritz Ermer in Rönchrig für die mit Mut und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr am 17. Juli d. J. ausgeführte Errettung von drei in die Gefahr des Ertrinkens in der Elbe, Har Rönchrig, geratenen Personen öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

**Dresden. (Das Königschießen der Privaten Schießenschießgesellschaft.)** Das diesjährige Königschießen der Privaten Schießenschießgesellschaft zu Dresden hatte folgendes Ergebnis: Schützenkönig: Kaufmann P. Schramm; Schützenkönigin: Frau Fabrikbesitzer Bahig; erster Ritter: Kaufmann Köder; erste Ritterdame: Frau Opernsänger Kunsch; zweiter Ritter: Opernsänger Kunsch; zweite Ritterdame: Frau Kaufmann Schlesler. Höchste Lage freihändig auf Stand: Wächermachereister Kupfer; Lorenzschelbe; Direktor Reuz. Auf Kleinfalder: Geschäftsführer Thomas. Zittau. (Was Bettler verdienen.)

Es wurde ein älterer Wanderer, der in der Stadt bettelte, festgenommen. Bei seiner Durchsichtung fand man 350 Mark in seinem Besitz. Also anscheinend noch ein einträglicher Beruf!

**Winnwald. (Tödl. verunglückt.)** Die neunzehnjährige Emma Stelzig von hier ist bei Birna tödlich verunglückt. Sie hatte mit ihrem Bräutigam eine Motorradfahrt unternommen. Der Fahrer hatte das Unglück, auf dem Wege von Birna nach Birkwitz an einen Baum anzufahren, wobei das Mädchen vom Rade geschleudert wurde und einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung sowie einen Unter- und Oberschenkelbruch erlitt. Der junge Mann kam mit einigen Verstauchungen davon. Im Birnaer Krankenhaus ist die Verunglückte den erlittenen Verletzungen erlegen.

**Freiberg. (Schwere Zuchthausstrafen für Weineidige.)** Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurteilte das Freiburger Schwurgericht den Fabrikbesitzer Hermann Georg Erich Kossak zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust sowie den Kraftwagenführer Kurt Benjamin zu drei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust. Beide Verurteilten sind aus Döbeln und standen unter der Anklage, in einem Unterhaltungsprozess falsch geschworen zu haben. Bei Krebs kam noch Anstiftung zum Weineid hinzu.

**Warenstein. (Ein Pferd schwer gestürzt.)** Das Pferd eines Fleischnierhändlers stürzte in der Nähe der Eisenbahnbrücke während des Weidens einen steilen Abhang hinab und blieb mit gebrochenen Gliedern im Graben der nach Königswald führenden Straße liegen. Es mußte sofort abgetötet werden.

**Johanneergeorgsstadt. (Tödl. Unfall.)** Der Fuhrwerksbesitzer Max Unger (Külligau) kam in seiner Sandgrube beim Anfahren eines schwer beladenen Wagens, der umkippte, so unglücklich unter die Wagenlast, daß der Brustkorb in der Herzgegend eingedrückt wurde und den sofortigen Tod herbeiführte.

**Johanneergeorgsstadt. (Sturz in die Eisbänge.)** In Platten ist einer der Grimmitzhauer Säger, die mit ihren Frauen einen Ausflug nach dem Plattenberg gemacht hatten, in die sogenannte Eisbänge abgestürzt. Der Verunglückte, namens Richard Steinhardt aus Frankenhäusen bei Grimmitz, wurde unter schwierigen Umständen mit einem Seil aus der Bänge heraufgeholt. Bei dem Sturz hat er sich schwere äußere und innere Verletzungen zugezogen.

**Oberwiesenthal. (Herrenloses Auto.)** An der Straße von Oberwiesenthal nach dem neuen Haus fand ein Motorradfahrer ein herrenloses Auto. Seine Vermutung, daß es sich um einen Unfall handele, erwies sich als irrig. Auch die herbeigerufene Polizei fand keine Untersuchungspunkte, das irgendein Unglücksfall vorliegen könnte. Das Auto wurde dann nach dem Oberwiesenthaler Rathaus gebracht. Der „Berliner“ des Autos hat sich bis hier noch nicht gemeldet. Man darf wohl annehmen, daß es sich um ein geflohenes Auto handelt, das zur Flucht oder zur Pässeerei über die Grenze benutzt wurde.

**Blauitz. (Grundlose Verdächtigungen.)** Gelegentlich der letzten Reichstagswahl wurde der hiesige Polizeihauptwachmeister Streder (deutschnational) von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite schwerer dienstlicher Vergehen beschuldigt und deshalb vom Amte suspendiert. Die hierauf angestellte eingehende Untersuchung hat die völlige Unschuldigkeit der erhobenen Beschuldigung ergeben, worauf Streder jetzt wieder in Dienst gestellt worden ist.

**Reichenbach i. S. (In die Autoscheibe geschleudert.)** Am Schnittpunkt der Klinshardt- und der Greizer Straße ist ein Motorrad einem Personenauto in die Räder gefahren. Der Motorradfahrer wurde hierbei aus seinem Sitz in die seitliche Glasscheibe des Autos geschleudert, derart, daß er mit dem Kopf die Scheibe einstieß und unter fremder Mithilfe aus seiner Lage befreit werden mußte. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er mit schweren Weichteilverletzungen und schwerer Gehirnerschütterung noch bewußlos daniederliegt. Das Auto konnte die Fahrt fortsetzen.

**Borna. (Automobilunglück.)** Auf der Landstraße zwischen Reuthen-Wöhra und Borna hat sich ein folgenschweres Automobilunglück ereignet. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Borna fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert, die drei Insassen wurden schwer verletzt.

**Bad Elster. (Selbstmord.)** Der aus Falkenstein gebürtige 29 Jahre alte Chauffeur Walter Seidel vom Kurländerhaus hat sich mit einem Terzerol in die Brust geschossen. Der Tod trat sofort ein. Der Grund zur Tat scheint Liebeskummer zu sein.

**Leipzig. (Tödl. Unfall.)** Auf der Braunkohlengrube in Deutzen ist ein Bergarbeiter von einem 15 Meter hohen Gerüst abgestürzt. Er war sofort tot. Der Unfall hat sich in einem etwa 37 Meter tiefen Untertagebau zugetragen. Der Verunglückte hatte auf dem Gerüst gearbeitet und ist vermutlich infolge der Risse oder durch einen Fehltritt abgestürzt.

**Leipzig. (Vertrag an Siedlern.)** Der Kaufmann Paul Marten hatte sich vor dem Gemeinamen Schöffengericht wegen Vertrags zu verantworten. Marten war im Jahre 1924 Vorsitzender der „Siedlungs-Interessengemeinschaft Selbsthilfe“. Man hatte Marten beauftragt, das zum Bau erforderliche Strafenland zu erwerben. Marten verhandelte zu diesem Zweck mit der „Imobant“. Im Juni 1924 erwarb er dann das Strafenland für 5000 Mark. Den Mitgliedern der Gemeinschaft verlangte er aber insgesamt 8000 Mark für dieses Land ab. Diese Schiebung kam schließlich durch ein Mitglied der Interessengemeinschaft heraus. Marten wurde zur Rede gestellt und er verteidigte sich damit, daß er einen Angestellten der Imobant, nämlich Ingenieur Koberger, Schmiergelber in Höhe von 1000 Mark gezahlt hätte; außerdem habe er 2000 Mark für Rinsen aufbringen müssen. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, es halte für wahrscheinlich, daß Marten die restlichen 2000 Mark in seine Tasche habe wandern lassen. Das Gericht verurteilte Marten auch zu 5 Monaten Gefängnis.

**Leipzig. (Arbeitsunfall.)** In der Portiger Straße ist ein Klempner von einem Leitergerüst an einer Schule abgestürzt. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

**Leipzig. (Virtus Stosch-Sarrasani vor der Oberprüfstelle.)** Der Direktor Stosch-Sarrasani hatte heute einen unangenehmen Tag. Er mußte vor der Oberprüfstelle für Schmutz- und Schundschriften in Leipzig erscheinen. Das Berliner Jugendamt hatte den Antrag gestellt, die von dem Direktor Stosch-Sarrasani herausgegebene Jugendschriftenreihe, in der Abenteuer des Herrn Direktors in aller Welt geschildert werden, als für die Jugend schädlich zu erklären und sie deshalb auf den Index zu setzen. Im Verlauf der heutigen Verhandlungen erklärte Direktor Stosch-Sarrasani, daß er die erschienenen Schriften einer redaktionellen Bearbeitung unterziehen wolle, um sie den Anforderungen, die heute an Jugendschriften gestellt werden, anzugleichen. Es wurde ihm dazu eine Art Bewährungsfrist erteilt in der Form, daß die Entscheidung über die Berliner Beschwerde bis auf weiteres vertagt wurde.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Der Arbeitsmarkt konnte sich auf der gleichen Höhe der Vorwoche halten. Noch sind die Auswirkungen der Radfragegruppen imhaupte, ein Steigen der Arbeitslosigkeit zu verhindern. In der Landwirtschaft verurteilt zwar die vorgeschrittene Ernte ein Nachlassen der Anforderungen nach Erntehelfern, doch bleibt der Mangel an jungen Burischen und weiblichem Personal, zum Teil für Dauerstellungen, unbeeinträchtigt bestehen. Im Baugewerbe beschränkt sich die Entlassungen vorwiegend auf Maler, die während der Schulferien zu Erneuerungsarbeiten in den Schulen herangezogen worden waren. Die ständig lebhaft nachgefragte nach Maurern konnte allgemein gedeckt werden. Vergleicht man die Vermittlungen und Zahlen der arbeitssuchenden Baufacharbeiter und Hilfsarbeiter in den letzten drei Monaten Mai bis Juli mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, so zeigt sich, daß 1928 rund 2700 mehr Facharbeiter und 900 Bauhilfsarbeiter weniger vermittelt wurden als 1927. Dagegen ist die Zahl der arbeitssuchenden Baufacharbeiter und Hilfsarbeiter im ganzen um 1700 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Zwar gestaltet sich dadurch die Belastung des Arbeitsmarktes durch das Baugewerbe größer als im Vorjahre, doch ist Sachsen von dieser ungünstigen Erscheinung erheblich weniger stark betroffen als das Reich.

In der Metallindustrie ist wieder eine Besserung des Beschäftigungsgrades eingetreten, die sich zum Teil auf den Rüstmaschinenbau erstreckt und zum Teil die Nachfrage nach Elektro- und Heizungsinstallateuren betrifft. Dagegen wird die Textilindustrie von neuem durch weitere Entlassungen und Betriebsbeschränkungen in der Spinnerei- und Webereiindustrie und in den Webereien West- und Ostschlensens ungünstig beeinflusst. Unter den übrigen Verbrauchsgüterindustrien zeigt sich eine saisonmäßige Belebung der Nachfrage im Kürschnergewerbe, stellenweise in der Konfektions- und in der Wäscheindustrie und ferner in der Süßwarenindustrie.

### Die Leipziger S. P. D. für einen Volksentscheid.

Eine von etwa 1500 Mitgliedern der S. P. D. Groß-Leipzigs besuchte Versammlung hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der den sozialdemokratischen Reichsministern die schärfste Mißbilligung wegen ihrer Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers A ausgesprochen und in der gefordert wird, daß die Leitung der S. P. D. sich mit allen Kräften für eine Volksentscheidung in der Frage der Flottenrüstung einsetze.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Leipzig.  
Verlagsleitung: Paul Kumberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Romer, sämtlich in Wilsdruff.

**Ämliche Verkündung**  
Montag, den 3. September 1928, vormittags 9 Uhr,  
wird im Sitzungssaal des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes  
**Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses**  
abgehalten werden.  
Die Tagesordnung ist vom 27. September 1928 ab im Ausschusssaal und im Eingangstraume des amtschauptmannschaftl. Dienstgebäudes angeschlagen.  
Weissen, den 24. August 1928. Bez. Vo.  
**Der Amtshauptmann.**  
J. S.  
v. Wittig.

Aus frischen Transporten stellen wir ab heute bei uns in Hainsberg wieder eine Auswahl von  
**zirka 45 hochtragenden und frischmelkenden Kühen der Original Ostpreussisch-Holländer u. anderer Rassen**  
neben  
**Kälben von 6 bis 12 Monaten und Herdbuchbüden**  
unter günstigen Bedingungen zu außerordentlich niedrigen Preisen zum Verkauf und Laich gegen Schlachtvieh.  
**Emil Kästner & Co.,** Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freital 296



**Awehl**  
(Winterrübsen) empfiehlt billigt  
**Alfred Pietzsch.**  
la Eiderfettkäse 20% 9 Pfund = Mark 8.30 franko  
**Dampfkäsefabrik Rendsburg.**

**Lohnfahren aller Art**  
mit Schnellseer-Kraftwagen führt jederzeit billigst aus  
Fritz Wulmann, Wilsdruff, Jellaer Straße.

**Steinholz-Fußboden**  
**Steinholz-Estrich**  
beste Unterlage für Linoleum oder Parkett  
**Heine & Freyer, Dresden-A.**  
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28  
Fernsprecher 13 257

**Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt**  
 Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487  
 Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr  
**Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen**

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Hanni Dotzauer**  
 Tochter des Herrn Wirkwarenfabrikant Oskar Dotzauer  
 und seiner Frau Gemahlin Hedwig geb. Frank in Hammer-  
 unterwiesenthal (Erzg.) habe ich die Ehre anzuzeigen  
**Erich Imhof**  
 Oberwiesenthal, am 26. August 1928

**Johanna Schade - Georg Franz**  
 grüßen als Verlobte  
 Rühndorf 26. August 1928 Ronlappel

Jüngerer, zuverlässiger  
**Kraftwagen-  
 führer**  
 bei freier Wohnung und  
 Station gesucht.  
**Dr. Bretschneider,**  
 Wilsdruff.

Wegen Anschaffung eines  
 geschlossenen Wagens ver-  
 kaufe mein gut erhaltenen,  
 wenig gebrauchten  
**6/24  
 Dixi-Wagen**  
**Clerarzt Ziesbank,**  
 Wilsdruff.

**Wer kauft?**  
 Kellerees Ehepaar bietet  
 4-Zimmer-Wohnung  
 Wieland-Wismarsstraße, u.  
 sucht gleiche oder 3-Zimmer-  
 Wohnung Friedhof- oder  
 Bahnhofstraße. Offerten  
 unter 2826 an die Ge-  
 schäftsstelle dieses Blattes.

Zum  
**Erntefest**  
 ganz besonders billig

Schotten und Streifen gute Qualität, neue Muster Meter 1.70, 1.40, <b>85</b>	Solides Hemdentuch 80 breit, gute Ware Meter 75, 58, <b>42</b>
Jumper-Stoffe moderne neue Dessins Meter 2.25, 1.85, <b>120</b>	Schwerer Körperbarchent 80 breit, gute geblickte Ware . . . Meter 1.10, <b>78</b>
Reinwollene Popeline doppelbreit, viel Farben. Meter 3.80, 2.90, <b>195</b>	Kräftiger Bettuch-Nessel 140 breit, Qualitätsware Meter 1.15, <b>90</b>
Sport-Kostümfest 1.45 breit, außergewöhnlich gute Qualität, Meter 3.60, 2.90 <b>230</b>	Edles Stangenleinen gute Ware, 130 breit, 2.00, 1.40, 80 breit Meter 1.20, <b>90</b>
Crepe de Chine 96/100 breit, reine Seide, in neuen Tönen, Meter 7.80, 6.90 <b>450</b>	Erstklassiger Bettendamast pa. Ware, 130 breit 2.60, 1.95 80 breit Meter 1.60 <b>110</b>
Veloutine 98/100 breit, Wolle mit Seide, neue Töne, Meter 9.50, 7.80, <b>690</b>	Damast-Tischtücher 125x160 . . . . . Stück 2.75 <b>225</b> 125x130 . . . . . Stück <b>2</b>

**Handtücher, Wischtücher, Handtücher** sehr preiswert!

**Zeimann**  
 Dresden  
 Webergasse I - Erste Etage

**Lindenschlößchen**  
 Sonntag, den 26. August

**Großes Schweinsprämien-  
 Vogelschießen**  
 von 3 Uhr an Gartentrekonzert  
 ab 5 Uhr Feiner Ball

**Schützenhaus-Lichtspiel**  
 Wilsdruff  
 Der große gewaltige Monumentalfilm

**Lucrezia Borgia**  
 Große Bilder aus Rom und Neapel mit einer äußerst  
 spannenden Handlung aus dem 14. Jahrhundert.  
 Dazu: Das schöne Beiprogramm.  
 Spielzeiten: Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 Uhr,  
 Sonntag 4 und 8 Uhr  
 Jeden Sonntag nach dem  
 Kino von 7,11 Uhr ab **gemütlicher Tanz**

**Morgenfeuer**  
 hervorragende Fehlfarbe einer echten (un-  
 gepuderten) 20 Pfg. Sandblatt-Zigarette  
**Stück nur 10 Pfg.**  
 In Qualität von keinem  
 Fabrikat zu übertreffen.  
 Ferner viele andere sachmännisch durch-  
 probierte **Mannheimer, Hamburger  
 und Bremer Zigaretten** kaufen Sie hier  
 am günstigsten und zuverlässigsten bei mir.  
 Infolge meines großen Lagers bin ich in  
 der Lage, auch den vorzüglichsten Geschmack  
 zufrieden zu stellen.  
**Paul Laner, am Markt**

**Gasthof Klipphausen**  
 Sonntag, den 26. August

**Feiner Ball**  
**Gasthof Grumbach**  
 Sonntag, den 26. August  
 großer öffentlicher  
**Jugendball**  
 vom Jugendverein „Freie Zukunft“ Grumbach  
 Anfang 4 Uhr Ende 1 Uhr  
 Hierzu laden ergebenst ein  
 Der Vorstand Paul Bohr

**Gasthof Hühndorf**  
 Sonntag, den 26. August

**Sommernachtsball!**  
 Wozu jedl. einladen Paul Morgenstern u. Frau  
 Gasthof, Grumbach Straße 240

**Haar**  
 Das ärztlich empfohlene  
 Müller's Haarwuchs-Mittel be-  
 wegelt zuverlässig Haarwachstum,  
 frühzeitiges Ergrauen, Nervenzitter und vermindert  
 ohne Fett-Packung nur 2.50 in allen einschlägigen  
 Geschäften zu haben, sonst frei vom Hersteller  
 Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.  
**Müllern Sie Ihr Haar!**

**Autodroschken**  
 Anruf 104  
 6-Sitzer  
 Stand Markt  
 Fritz Fischer  
 Meißner Pfandhaus  
 Görnische Gasse 2

**Zeit ist Geld,**  
 darum sollten auch Sie die  
**Hausfrauen-Wäscherei**  
 Wilsdruff (Ruf 101)  
 benutzen.

**LAUER'S  
 SPANISCH-  
 BITTER**  
 UBERALL BEVORZUGT



**Möbliertes  
 Zimmer**  
 für bald oder später an  
 besseren Herrn zu vermieten.  
 Zu erfragen in der Ge-  
 schäftsstelle dieses Blattes.

**Wiedemann  
 Chirurgiewerkzeug!**  
 Ausführung  
 von ärztlichen  
 Rezepten.  
**Edgar Schindler**  
 Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

**Mietauto** Rud. Bieglach  
 Telefon Nr. 459.  
**Erhielt Fernsprechanruf  
 Nr. 111**  
 Fritz Wustmann, Obst- u. Grünwarenhandlung,  
 Lohndulken,  
 Zellaer Straße 36.

**Haut-Bleichkrem**  
 Jetzt ist es Zeit, Sommerprosten, Fieberflecke,  
 gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu  
 beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem** Tube  
 80 Pfg. und **Klorowasser** à 200 Pfg. Unschäd-  
 lich und seit Jahren bewährt. Mit erneuter Anwendung  
 in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

**Zur Kartoffelernte**  
 empfehle ich  
**Zentner-Körbe à 4.- Mark**  
**1/2-Schiffelkörbe à 3.50 Mark**  
**Handkörbe à 1.50 Mark**  
**Johannes Breuer, Dresden**  
 StraÙe 80.

**Ernteschleifen  
 Erntereime**  
 in großer Auswahl billigst  
**Hermann Pinkert**  
 Zedlitzstraße 187

**W. Zienert**  
 Dachdeckermeister  
 Wilsdruff  
 Dresdner Str. 234 Tel. 400

**Preisangeiger:**  
 Schief. Dachziegel in  
 Std. 0.10 - 0.11 9221  
 Schief. Riesen Std. 0.80  
 Pflanzdacheisen 1.70  
 Schief. Dachziegel  
 0.07 - 0.09  
 Ziegeln 0.09  
 Semenfaltziegel  
 1 qm 2.40  
 gebrannte Holzziegel  
 rot, blau, braun  
 1 Std. 0.16 - 0.25  
 Dachpappen  
 Stärke 1 qm 0.75  
 1 0.65  
 1 0.65  
 1 0.45  
 Silbergr. Vitumensuppe  
 40 kg Ware 1 qm 1.10  
 80 1.00  
 80 0.90  
 20 0.85  
 Roter u. grüner Dachziegel  
 1 kg 1.60 9221  
 Bestl. Steinlobleiter  
 1 kg 0.27  
 Klebmasse-Pech 0.35  
 Portlandzement  
 1 Ztr. 3.50  
 Zementfall 1 Ztr. 2.50  
 Dachspäne 1 Geb. 2.00  
 Dachziegel alle Sorten  
 billigst, Dachfenster, Kacheln,  
 Dachplatten verz. Eisenblech  
 1 qm Dach trecken 0.27 9221

**Zum Ball!**  
 Die schönsten und hoch-  
 billigen  
**Blumen und Federn**  
 immer bei **Hoffe, Dresden**  
 Schefelstraße 12.  
 Ein ganzes Haus voll  
 Blumen und Federn, daher  
 größte Auswahl.

**Schöne die Wäsche**  
 Wasch mit **Persil!**  
 Kein Reiben und kein Bürsten mehr.  
 Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

**Spielmannszug d. Turnvereins D.L. Wilsdruff**  
 Heute Sonnabend, den 26. August, im Weißen Adler  
**5. Gründungsfeier**  
 bestehend in Konzert, Ball und turnerischen Vorführungen  
 unter Mitwirkung der Städt. Dreifachschule  
 Einlaß 7 Uhr Eintritt 75 Pfg. Beginn 8 Uhr  
 Recht herzlich ladel ein **Die Spielleitung**

**Abbruch**  
 Speicher Deventerstraße d. Rätzsche  
 Grundstücken à cbm 8.- RT.  
 Holzeln à cbm 5.- RT.  
 Platten, Mauerziegel, Dachziegel  
**Balken, Bundholz, Bretter, Latten**  
**Fenster und Türen**  
 Heizungs-, Ent- und Bewässerungsanlage  
 billig zu verkaufen.

**Brillen, Klemmer usw.**  
 bei Uhrmacher- und Optikermeister  
**Ch. Nicolas, Wilsdruff**  
 Freiburger Straße 5B  
 Genaues Anpassen von Augengläsern  
 Eigene Schleiferel / Alle Gläser am Lager  
 Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

Entsagung.

Nie verlegt der Born des Lebens
Und der Venz kommt jedes Jahr:
Unser Herz nur feucht vergobens:
Küme wieder doch, was war!

Alles, ach! hinabgehunken
In das Grab der Ewigkeit:
Längst verläßt der letzte Funken
All der Herzensfreudigkeit:

Doch, ob auch verweilt verschunden,
Was uns blühte, da wir jung,
Steigt doch auf in stillen Stunden
Tröstlerin: Erinnerung.

Blumen.

Die Hand des Höchsten kann alles ändern.
So hant sind die Blumen nie im Jahr wie jezt.
Sie sind ja wahre Zauberkräfte, diese Blumen in ihrer
schuldigen Pracht. Daß du daran wohl einmal gedacht,

Das Erntefest.

Die Zeit der Erntefeste ist da, die folgenden Aus-
führungen werden daher besonders gern gelesen
werden.
Pflügen, Säen und Ernten sind in der Urzeit der Völler
notwendigste Handlungen gewesen und so waren Ernte und
Erntefest daselbe, eine zusammenhängende heilige Festerlich-

hand die Kirchweih als das eigentliche große Erntefest,
während das ursprüngliche Erntefest zu einer sonntäglichen
Befestigung abgekürzt wurde, die auch nicht mehr an einen
bestimmten Kalendertag gebunden ist, sondern nach freier
Wahl abgehalten wird, wie es in den einzelnen Orten der
Stad der Erntearbeiten erlaubt.

An den ursprünglichen Zusammenhang zwischen Ernte
und Gottesdienst erinnern noch viele Gebräuche. Den schönsten
haben die Siedebürger Sachsen sich erhalten, wo jung und
alt in Festschleibern mit dem Erntegerät auf die Felder zieht.

Das Erntefest, wie es heute noch überall in den deutschen
Gauen gefeiert wird, hat bei allen nach den verschiedenen
Gegenden und oft selbst von Ort zu Ort abwechselnden Ver-

Es ist ein gutes altes Recht,
Das gilt der Knabe, das gilt dem Knecht,
In alten Schriften ist's zu finden:
Wir dürfen selbst die Herrschaft binden.

Auch in diesem Brauch verrät sich uraltes Volkstum, das
wir in ähnlicher Form auch bei verschiedenen Völkern des
Altentums kennen. Die Lösung pflegt dem Gebundenen keine
Schwierigkeit zu machen. Er verspricht die Ausrüstung des
Erntefestes mit Erntebier und Erntewein und wird
unter Jubel wieder befreit.

Dann naht der ersehnte Tag. Schon am Vorabend haben
keine Mädchen in weißen Kleidern zur Teilnahme eingeladen.
Nach der Kirche bildet sich der Festzug. Die Erntekrone ist
geflochten, aus goldenen Ähren und blauen Strohblumen, und
sie wird nun feierlich durch das Dorf getragen.

Lieber Gott, gib heute uns unser täglich Brot!
Das ist die schönste Bitte, und allen wert,
Denn unser Heiland hat sie uns selbst gelehrt.

Interparlamentarische Union.

Die Berliner Tagung.
Bei der Fortsetzung der Aussprache über die allgemeine
politische Lage kam der Bericht des Generalsekretärs der Inter-
parlamentarischen Union zur ausführlichen Behandlung. Der
Bericht gibt einen Überblick über die wirtschaftlichen und poli-

Schriftliches Abrüstungsprogramm für die Völler der ganzen
Erde einlege. Der französische Senator Merlin meinte, die
Gefahr für den Frieden könne nur beseitigt werden durch die
Schaffung der

Bereinigten Staaten von Europa.

Gewiß werde ein so großes Werk nicht in kurzer Zeit zu voll-
bringen sein, aber möglich müsse es sein. Man brauche nur
die Verhältnisse vor einigen hundert Jahren zu betrachten.
Kämen die Vereinigten Staaten Europas nicht zustande, dann
verliere Europa, dieser Kulturkern der Welt, seine Vormacht-

Bankett der Reichsregierung.

Donnerstag abend versammelten sich im Marmoraal des
Zoologischen Gartens die in Berlin anwesenden Mitglieder der
Reichsregierung, fast das gesamte diplomatische Korps
und die Mitglieder der Interparlamentarischen Union zu
einem vom Reichskabinett gegebenen Festbankett. Die Reichs-

Dr. Karl von Schubert.

Er überbrachte vor allem die Grüße Dr. Stresemanns. In
seinen weiteren Ausführungen würdigte er Aufgaben und
Ziel der Interparlamentarischen Union, die er als notwendige
Ergänzung zum Völlerbund bezeichnete.

Herabsetzung der Zollsätze.

In der am Freitag weitergeführten Aussprache über den
Bericht des Generalsekretärs trat der englische Abgeordnete
Sallatava vor allem für eine allmähliche Herabsetzung
der hohen Zollsätze ein. Die unruhigen Grenzen in allen
Teilen Europas seien Quellen der Unzufriedenheit und Un-

Der ganze Abend verlief in schönster Harmonie.

Herabsetzung der Zollsätze.

In der am Freitag weitergeführten Aussprache über den
Bericht des Generalsekretärs trat der englische Abgeordnete
Sallatava vor allem für eine allmähliche Herabsetzung
der hohen Zollsätze ein. Die unruhigen Grenzen in allen
Teilen Europas seien Quellen der Unzufriedenheit und Un-

Der Präsident der Ägyptischen Kammer, Wissa Wassef
Wet, führte zu der Krise in Ägypten u. a. aus, daß England
bezüglich des Schutzes der Ausländer auf Grund der so-
genannten Kapitulationen auf keinen Fall ein Sonderrecht habe,

Für die ungarische Gruppe sprach der frühere Minister
Lukač, der für die den Ungarn von Deutschland stets er-
wiesene Gastfreundschaft dankte und die Liebe und die Be-
wunderung gegenüber dem deutschen Volke zum Ausdruck
brachte.

Der Deutschamerikaner Barthold begründete den von
ihm im vorigen Jahre dem Völlerbund unterbreiteten Ent-
wurf eines Rusterchiedsgerichtsvertrages. Die
Abrüstung habe keinerlei Fortschritte gemacht. Unerlässliche
Vorbereitung für eine allgemeine Abrüstung sei die Gewähr-
leistung, daß jede Streitigkeit durch unparteiische gerichtliche
Entscheidung geschlichtet und jeder Versuch gegen einen Vertrag
von allen anderen gemeinsam geahndet werde.

Der lettische Abgeordnete Schiemann behandelte im
Auftrage der deutschen Minderheiten Europas deren Lage.
Die Behandlung der

deutschen Minderheiten in Südtirol

lasse nicht nur auf dem Gewissen Italiens, sondern auf dem
Gewissen Europas. Ebenso zeige die Lage der ungarischen
Minderheiten in Rumänien keine Fortschritte. Man dürfe vor
allem nicht verlangen, daß die Minderheiten ihre Muttersprache
preisgeben.

Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich fordere gar nichts“, entgegnete Franz in gänzlich
veränderter Ton. „Wenn ich je etwas von Ihnen ver-
langen würde, so wären es höchstens die ursprünglichen
60 000 Franc, mehr nicht. Ich kam nur aus Neugierde
hierher, um Sie aufzusuchen und Ihre Geschichte zu ver-
nehmen. Graf Trevarrad ist gestorben und hat mir die
Sachen nur teilweise erzählt.“

lischerweise keine Kinder. Sie sehen, Onkel Marino, in was
für eine peinliche Lage Sie mich gebracht haben.“

„Es ist tatsächlich eine schwierige Situation“, ent-
gegnete der Juwelier, mit dem Kopfe nickend. „Unwils-
kürlich muß man sich die Frage stellen, warum Graf Tre-
varrad Ihnen irgend etwas gesagt hat? Die Schuld ist
sein, nicht mein. Mir gab er die Versicherung, daß er Sie
stets als seinen Sohn betrachten werde. Da er diesen Pakt
gebrochen, möchte ich wohl wissen, wozu er ihn gemacht?“

„Er war schlau, sehr schlau“, entgegnete Franz mit
tiefem Ernst.

„Mir mich ist es günstig, daß er tot ist, denn nun kann
niemand mehr gegen mich aussagen! Ich könnte Ihnen,
herr Kesse, ein Schnippen schlagen, aber ich bin auch kein
arger Spitzbube, und daß Sie ungewisshast mein Kesse
sind, geht aus dem Umfande hervor, daß nur Sie allein
das wissen können, was Sie nun einmal wissen. Wenn
Sie mirhin das Geld begeben wollen, das unstreitig Ihnen
gehört, so steht es Ihnen zur Verfügung; doch müssen Sie
sich verpflichten, meiner Frau nichts zu sagen; sie hat eine
sehr hohe Meinung von mir und braucht es nicht zu
wissen, daß ich je arm in Siena lebte und das Kind meiner
Schwester verkauft habe.“

„Ich danke Ihnen, Onkel Marino, Sie sind wirklich
nicht so schlecht, wie ich glaubte. Sie sind in Versuchung
geführt worden, und ich weiß ja aus eigener Erfahrung,
wie schwer man da manchmal widerstehen kann. Eigent-
lich ist es nur ein Zufall, der Sie daran hinderte, mein
größter Wohlthäter zu werden. Wenn es dem Grafen nicht
noch in der zwölften Stunde in den Sinn gefahren wäre,
mir die Wahrheit zu sagen, würde ich mich heute noch für den
vornehmsten Edelmann meiner englischen Heimat halten.“

„Und Sie werden mich vor anderen Leuten nicht Onkel
nennen?“ forschte der Juwelier. „Acht, daß Sie mir als

Reffe nicht zusagen — bewahre! Sie sehen meiner armen
Schwester Benedetta sehr ähnlich, sind dem Neuzeren nach,
viel mehr Italiener als Engländer. Ich würde Sie ja
gern näher kennenlernen, aber —“

„So, wie die Dinge stehen, werden Sie sich freuen,
wenn ich Venedig so bald als möglich verlasse, nicht
wahr?“ war Franz lächelnd ein. „Ich willfahre Ihrem
Wunsche. Nur sagen Sie mir, wie ich eigentlich heiße.“

„Alexander, meine Schwester hat das selbst bestimmt.“

„Alexander Trevarrad also?“

Der Juwelier nickte. „Lassen Sie uns wenigstens
einmal zusammen ein Glas Wein oder Abfink trinken;
gehen wir auf die Piazza hinaus.“

Sie setzten sich vor eines der beliebtesten Kaffeehäuser
und plauderten über das und jenes; nach einer Stunde
trennten sie sich als gute Freunde.

„Ich möchte wissen, wie es dir weiter geht, Reffe“,
sprach der Juwelier herzlich. „Wenn du aber schreibst, so
adressiere poste restante und schreib nicht wie ein Ver-
wandter. Man weiß ja nie, in wessen Hände ein Brief
fallen kann. Heute — das eine Mal — wollte ich dich als
Reffe mit dem vertraulichen ‚Du‘ ansprechen, aber nie
wieder! Ich wünsche dir Gottes reichsten Segen, und nun
lebe wohl.“

„Wenn er mich nicht verkauft hätte“, sagte sich Franz,
„so würde ich wohl gleich ihm ein venezianischer Juwelier
geworden sein und doch nicht ein Bettler, wie Graf Tre-
varrad es vermutete. Vielleicht weniger poetisch, aber
praktischer. Uebrigens hat der Graf gelogen, als er meinen
Vater einen Bagabunden nannte. Er hat mich gar nicht
meinem Vater, sondern Onkel Marino abgekauft, und der
kann nie wie ein Bagabund ausgesehen haben. Ich hätte
dem Grafen gar nicht so viel Phantasie getraut.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Präsident der österreichischen Gruppe, Drexel, erklärte, nach jahrelangen Erfahrungen müsse man feststellen, daß Österreich niemals eine selbständiger Staat werden könne, nur der Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet könne die Rettung bringen.

Emile Dorel, ehemaliger französischer Minister, bebaute die geringen Fortschritte in der Befestigung der Postschrauben und in der Abrüstungsfrage. Die Probleme seien leicht zu lösen, wenn alle Völker mit dem zufrieden wären, was sie bekämen. Wenn das Unwahrscheinliche möglich wäre, die Vereinigten Staaten von Europa zu gründen, dann würden mit einem Schlag alle Wünsche und Forderungen erfüllt sein.

### Die Atlantikflieger gesichtet.

Von Radioamateuren gehört.

Die Kopenhagener Verwaltung der Kolonie Grönland hat von dem Landvogt in Südgrönland eine Telegramm erhalten, das besagt: Die Bewohner der Siedlung Fiskelsslet sowie der Siedlung Lichtslet beobachteten am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr in großer Höhe ein Flugzeug, das aus Nordwest kommend, über Fiskelsslet niederging. Man sah deutlich, wie die Besatzung das Gelände mit dem Fernglas absuchte, worauf die Maschine langsam nach Osten abdrehte. Die Aussagen der Grönländer sind detailliert und durchaus glaubwürdig. Sie bezogen sich auf Motorenärmel, Verspannungen und Nationalzeichen. Das Motorboot der Station Godthaab hat daraufhin Befehl zum Auslaufen erhalten mit dem Auftrag, alle erdenklichen Landungsplätze im Distrikt abzusuchen; ebenso wurde auch das Motorboot der Siedlung Fiskelsslet alarmiert.

Die Nachforschungen in südlicher und nördlicher Richtung sind darauf eingestellt und auf die obengenannte Spur konzentriert worden.

Gleichzeitig melden Radioamateure in Chicago und Toledo, sie hätten in direkter Verbindung gestanden mit dem Flugzeug „Greater Godford“ der Flieger Bassell und Cramer. Der Amateure in Toledo erklärt, er habe zehn Minuten lang mit den Fliegern Nachrichten ausgetauscht auf einer Welle von 42 Meter Länge, obwohl die Wellenlänge des Apparates des verschollenen Flugzeugs 32,8 Meter beträgt. Nach diesen Nachrichten befanden sich die Flieger auf einer kleinen Insel 100 Meilen nördlich von Neufundland. Sie hätten dringend um jede mögliche Hilfe. Sie seien wohl auf. Auf die Frage nach näheren Einzelheiten seien die Mitteilungen der Flieger unklar geworden. Der Amateure habe nur die Sache aufzufangen können: Wir haben seit gestern kein Fleisch mehr gehabt. Wir haben die ganze Nacht versucht, mit irgendeiner Station in Verbindung zu treten. Wir bitten, die Hilfe zu beschleunigen.

### Opfer des Wahnsinns.

Zehn Personen getötet.

In Faisfeld in Kalifornien sind zehn Personen durch einen chinesischen Amokläufer getötet worden. Der Chinese tötete blindlings um sich und erschoss zunächst eine fünfköpfige Familie und später noch weitere fünf Personen. Darauf schwang er sich auf ein Auto und fuhr davon.

Eine Frau in Nowa Woz, die erst kürzlich als geheilt aus der Irrenanstalt entlassen war, sprang plötzlich einer Marktfräule auf den Rücken und riß ihr das Kleid herunter. Sie klammerte sich an die entsetzt aufschreiende Frau und versuchte sie in den Hals zu beißen. Eine Verwandte riß die Irrenstrolche von ihrem Opfer zurück. Sie wurde wieder in die Irrenanstalt zurückgeführt.

### Vom Wohnungsmangel zum Mietermangel

Noch sieben Jahre Wohnungsnot.

Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen hatte beschlossen, daß der Wohnungsbedarf planmäßig bis Ende 1935 zu decken sei. Der frühere Berliner Stadtkämmerer Dr. Karling macht jetzt im Deutschen Wohnungsarchiv beachtenswerte Ausführungen zur Frage des Bauprogramms. Karling weist darauf hin, daß gerade im Jahre 1935 zum ersten Male starker Rückgang in der Bildung neuer Haushaltungen und damit im Bedarf neuer Wohnungen einsehen werde. Man erwartet in den nächsten Jahren für die Zeitspanne von 1935 bis 1939 einen Rückgang des laufenden Zuwachses an Haushaltungen von 80 000 bis 100 000 jährlich.

Gefecht — so schreibt Karling — es gelänge, den Wohnungsbau so zu steigern, daß 1935 die heute noch fehlende Anzahl von Wohnungen beschafft wäre, so würde das bedeuten, daß bis zu diesem Zeitpunkt jährlich neben den laufend erforderlichen 200 000 weitere 80 000 bis

100 000 Wohnungen fertiggestellt werden müßten. Von dieser Zahl von 280 000 bis 300 000 würde dann der Wohnungsbedarf 1935 ohne Übergang auf weniger als die Hälfte sinken! Karling weist auf die schweren Erschütterungen hin, die der Baumarkt erleiden würde, wenn der Übergang vom Wohnungsmangel zum Mietermangel fast unerwartet eintreten würde. Er fordert weiter, daß bei der planmäßigen Befriedigung des Wohnungsbedarfs der Umkehrung in der zweiten Hälfte der 30er Jahre nicht unberücksichtigt bleiben dürfe: jene Jahre geringeren Bedarfs würden es dann möglich machen, den Bedarf der Vergangenheit endgültig zu decken.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Deutsch-estländischer Handel.

Der estländische Außenminister Nebane empfing am Donnerstag in Reval den deutschen Gesandten Schrötter und schlug ihm vor, die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Estland in Reval zu beginnen. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die deutsche Regierung den Vorschlag annehmen werde und daß sich der Zollkrieg, der sonst am 15. September beginnen würde, vermeiden läßt.

#### Weitere Senkung der Lohnsteuer?

Kürzlich wurde mitgeteilt, im Reichsfinanzministerium werde eine Vorlage bearbeitet, welche die unteren und mittleren Einkommen steuerlich weiter entlasten soll. Aber diese Vorlage würden Anfang September Besprechungen mit den Länderregierungen stattfinden. Wie man dazu erfährt, werden im Reichsfinanzministerium allerdings Änderungen der Einkommensteuer in Erwägung gezogen. Es handelt sich dabei aber keineswegs um neue Pläne, sondern lediglich um die Ausführung eines Beschlusses, den der Reichstag am 12. Juli d. J. zugleich mit dem neuen Lohnsteuergesetz gefaßt hat. Der Reichstag sprach damals den Wunsch aus, die Frage einer Senkung der Einkommensteuer in den unteren und mittleren Stufen zu prüfen und dabei die gestellten Anträge sowie die Notwendigkeit einer Senkung der Realsteuern zu berücksichtigen. Zu einem bestimmten Beschluß ist es bisher noch nicht gekommen.

#### Französische Justiz in Deutschland.

Vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. waren vor dem französischen Militärpolizeigericht und dem Kriegsgericht in Landau 37 Deutsche angeklagt. Es wurden Strafen von insgesamt 15 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Aufenthaltsverbot, 6 Jahren und 9 Monaten Gefängnis, 2463 Mark und 565 Frank Geldstrafe ausgesprochen. Eine interessante Statistik, die beweist, wie die französische Besatzung der Pfalz und ihre Strafrendigkeit allmählich auf die auf deutschen Bewohner der Pfalz wirken muß.

### Die Entlassung Bauers.

Polizeikommissar Franz Bauer aus Zweibrücken ist Freitag aus dem französischen Militärgefängnis Landau nach beinahe sechswochiger Haft entlassen worden. Er war wegen des bekannten, inzwischen belagerten Flaggenschiffes verhaftet worden. Vom Gefängnis aus befragte sich Bauer sofort zum Polizeiamt und zu seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rühr. Bauer ist gesundheitslich wohl auf und soll sich nach Mannheim begeben haben.

### Franzreich.

#### Attentat auf einen italienischen Konsul

Donnerstag wurde auf den italienischen Konsul in St. Raphael, Di Nuro, in dem Augenblick, als er sich von seiner Wohnung in die Garage begeben wollte, ein Attentat verübt. Der Konsul und ein ihn begleitendes Dienstmädchen wurden durch Schüsse leicht verletzt. Der Täter, der hinter einem Baum gestanden hatte, ist flüchtig.

#### Aus In- und Ausland

Wiesbaden. Die Meldung über eine Erweiterung der britischen Besatzungszone durch Einbeziehung des Gebietes von Erbenheim bei Wiesbaden ist den Tatsachen voraus. Es sind wohl Verhandlungen zwischen der britischen und der französischen Besatzungsbehörde eingeleitet, jedoch ist noch kein Abschluß erfolgt.

Weimar. Landtagspräsident Leber erteilte dem demokratischen Abgeordneten Professor Dr. Krüger den Auftrag zur Regierungsbildung. Professor Krüger, Bibliotheksdirektor in Altenburg, wird die Verhandlungen mit dem Ziel der Bildung einer Großen Koalition aufnehmen.

München. Der Verwaltungsrat des Germanischen Nationalmuseums hat in seiner Juli-Sitzung einstimmig den österreichischen Bundeskanzler Seipel zum Mitglied gewählt.

#### Bunte Tageschronik

Hamburg. Nach Unterschlagung von etwa 50 000 Reichsmark wurde der Hauptbuchhalter der Hamburger Filiale einer Großindustrie verhaftet. Mit dem unterschlagenen Geld hatte er unter anderem einen Automobilschlepper und Verleihsfirma gegründet.

München. Bei Remningen zwischen Herthosen und Bollstahofen kam der Wagen des Professors Dr. Heinrich Frank aus Berlin-Charlottenburg ins Schlingeln, wobei sich der Wagen überschlug. Dr. Frank und seine Frau erlitten harte Verletzungen und Brüche, während die beiden Kinder der Vermissten mit dem Schrecken davonkamen.

Danzig. In einer Straße des Hafenvorortes Renshaw wurde die Leiche einer bisher unbekannteren Frauensperson aufgefunden. Am Kopf wies die Leiche Querschnitte auf, die scheinbar von Faustschlägen herrühren. Der Hals war mit einer Kravatte eng verschürt und wies tiefe Strangulationsmerkmale nach Lösung der Schlingen auf. Die Ermordete ist etwa 25 Jahre alt.

Danzig. Auf der Straße Gohlerhäuser-Strasburg, unweit der Station Koenig, entgleiten zwei Wagen des Danziga nach Warschau fahrenden Schnellzuges. Die beiden Wagen wurden zertrümmert und 16 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

## Kleine Nachrichten

### Schwere Beschuldigungen gegen Stinnes jr.

Berlin. In dem Betrugsfall mit der Falschmeldung von Kriegsanleihe-Ausschüttung und Neubehalt scheint eine sensationelle Wendung eingetreten zu sein. Es soll erwiesen sein, daß Hans Stinnes jun. eine sehr wesentliche Rolle in der Angelegenheit gespielt hat. Sowohl die Geschäfte seines Sekretärs von Walsow, als auch die des verhafteten Geschäftsführers eines Hamburger Todrierunternehmens soll er finanziert haben. Schätzungen des Reiches sollen durch die betrügerischen Anmeldungen nicht entstanden sein.

### Start des Flugzeuges „M. 33“.

Dessau. Das Flugzeug „M. 33“ ist mit Bert Acosta, Levine, dem amerikanischen Piloten William Carned und dem Junkers-Monteur Heise glücklich nach London gestartet.

### Verurteilung wegen Spionage.

Leipzig. Vor dem Ferienstrafsenal des Reichsgerichts hatte sich die 50 Jahre alte geschiedene Kaufmannsweibin Kathilde Siebened aus Düsseldorf wegen fortgesetzter Spionage und Landesverrats zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, in der Zeit von 1921 bis 1927 in Köln, Elberfeld, Essen und anderen Orten für den französischen Nachrichtendienst Nachrichten übermittelt zu haben. Auch wurde sie beschuldigt, Namen von Leuten, die im deutschen Abwehrdienst standen, den Franzosen mitgeteilt zu haben. Ferner wurde ihr zur Last gelegt, daß sie Geheimnisse der Ruhrindustrie den Franzosen übermittelte habe. Im Juli vorigen Jahres wurde die Spionin verhaftet. Der Reichsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte sie wegen fortgesetzter Spionage zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenreueverbot. Die bei ihr vorgefundenen Spionagepapiere wurden beschlagnahmt.

## Haben Sie?



Sie brauchen das Alles nicht, bei Benutzung eines Girokontos.

Stadtgirokasse Wilsdruff.

## Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthem

Copyright by Moritz Feuchtwanger, Halle (Sanie)

Es freute ihn aber, daß er sich doch mit Recht Trebarrad nannte, wenn er auch nicht der eigentliche Majoratsherr war.

„Ich scheine mein eigener Vetter zu sein“, sagte er sich mit humoristischem Lächeln, „und das ist immerhin besser, als mit keiner Menschenseele verwandt zu sein.“

Trotz dieser Erkenntnis fühlte er sich müde und abgepannt, als er endlich sein Lager aufsuchte. Aber alles das, was er in den letzten Tagen entdeckt hatte, konnte die Schuld nicht von seiner Seele nehmen. Er würde, von den gleichen Gewissensbissen geplagt, nach London zurückkehren, und der Kampf gegen die hoffnungslose Liebe zu Hilba mußte von neuem beginnen.

Bis tief in die Nacht hinein lag er grübelnd auf seinem Lager; erst gegen Morgen schloß er ein und fuhr bald wieder ruhelos in die Höhe. Er trat ans Fenster; der Tag begann zu grauen, langsam fuhren Boote mit Grünzeug und Fischen durch den Kanal Grande; man hörte den einseitigen Schlag der Ruder.

Mit plötzlich erwachter Leidenschaft klammerte sich der Mann an das Fensterkreuz. Die wunderbare Schönheit der Szenerie sprach zu seinem Herzen und erinnerte ihn an das, wonach er mit wilder Inbrunst begehrte: sein Recht, zu lieben und geliebt zu werden.

„Mein Gott, wie wird alles noch enden?“ seufzte er mit schwerem Herzen, und alle Schönheit versank vor

seinem Blick, vor der Fülle von Leid, das ihm beschienen war.

### Sechzehntes Kapitel.

Eines schönen Nachmittags stürzte Hilba, eine Bildergalerie verlassend, ganz unversehens Franz fast in die Arme. Das Mädchen lächelte, er küßte grüßend den Hut.

„Wie geht es dir, Hilba?“

„Gut. Und dir? Ich höre, daß du deiner Gesundheit wegen fort warst!“

„Ja, ich gebrauchte Luftveränderung.“

„Hoffentlich fühlst du dich wohler?“

„Leider kann ich nicht behaupten, daß ich ein befriedigendes Resultat erzielt habe.“

„Ist das der Grund, weswegen du mich in den zwei Wochen seit deiner Rückkehr nicht aufgesucht hast?“

„Entschuldige, Hilba, es lag in meiner Absicht, zu kommen, aber ich fand nicht die Zeit dazu“, stammelte er verlegen.

„Oh, es tut nichts“, entgegnete das Mädchen mit einem etwas bitteren Lächeln.

„Set nicht böse“, bat er herzlich, „ich weiß, daß dir mein Benehmen seltsam erscheinen mag, nach aller Güte, die du für mich hattest. Aber — aber — ich habe manchen Kummer gehabt. — Komm, laß uns in ein Kaffeehaus treten und einen Imbiß nehmen.“

Sie war einverstanden und ließ sich von ihm in ein elegantes Lokal führen, wo er ein ruhiges Plätzchen aufsuchte.

„Ich war überrascht, als ich von Hugo hörte, daß du so plötzlich abgereist seiest; wo bist du denn gewesen?“

„In Paris und in Italien.“

„Ach, Italien, ich hoffe, auch noch einmal im Leben hinzukommen! Hast du eine schöne Zeit gehabt?“

„Ich war nicht in der Stimmung, irgend etwas zu würdigen“, erwiderte er ablehnend.

„Es tut mir leid, daß du dich nicht wohlfühlst. Es ist doch nichts Ernstes.“

Er warf ihr einen seltsamen Blick zu, und sie fing diesen auf. Dieser Blick brachte ihr Klarheit über die Gefühle, die er für sie hegte.

„Was mich quält“, flüch er gepreßt hervor, „wird mich mein Leben lang peinigen und mit mir zu Grabe gehen. Aber — es hilft nichts, darüber zu sprechen! Ich wollte auch nicht, daß du meine Geschichte erträgst, denn — ich wollte nicht, daß du mich verachtest.“

„Du bist unbeständig“, entgegnete sie ernsthaft, „du bist ja noch kein Jahr verheiratet, und unbeständige Männer waren mir meistens ein Greuel.“

„Ich begreife, daß es dir schwer wird, Entschuldigungsgründe für mich zu finden. Du bist ein Weib und kaufst die Leidenschaft nicht verstehen, die ein Männerherz in sich birgt. Vielleicht verstellst du meine Qual, wenn ich darauf hinweise, daß das Jünglingsalter mancher Männer unnatürlich verlängert wird, und ich gehöre zu jenen Männern. Ich habe nie Muße gehabt, über den Ernst des Lebens nachzudenken; meine ganze Existenz war ein Taumel des Vergnügens, und ich lebte in dem Wahne, daß alles, was äußerlich schön sei, auch innerlich so sein müsse. Ich kaufte das Spielzeug, nach dem ich begehrte — mein Weib — und entdeckte zu spät, daß es wertlos sei!“

„Du bist hart gegen sie; das Weib leidet unter solchen Umständen gewöhnlich am schwersten.“

„Ich bin gar nicht hart gegen sie; sie ist vollkommen glücklich und hat alles, was sie begehrt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Landwirtschaftliches

## Kalk als Grundlage der Düngung.

Kalk ist ein notwendiger Pflanzennährstoff. Alle Kulturpflanzen bedürfen zu ihrem Aufbau neben den drei bekannten Kernnährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure und Kali notwendig auch des Kaltes. Fehlt Kalk im Boden, so können, ebenso wie beim Fehlen eines der übrigen Nährstoffe, keine Höchstträge erzielt werden. Besonders große Mengen von Kalk verbrauchen die Kleearten, Erbsen, Bohnen und Luzerne sowie auch die Rübe; mit kleineren Mengen begnügen sich Capsee, Serradella und Kartoffel; die übrigen Pflanzen erfordern einen mittleren Kalkvorrat.

Kalk ist das wichtigste Bodenverbesserungsmittel. Ebenso notwendig wie für den Aufbau der Kulturpflanzen ist der Kalk bei vielen von Natur nicht genügend kalkhaltigen Böden aber auch als Bodenverbesserungsmittel und als Grundlage jeder Düngung. Er bringt den Boden in einen physikalischen günstigen, lockeren Zustand, fördert die nützlichen Kleinstlebewesen des Bodens und drängt die schädlichen zurück, beschleunigt Reimung und Wachstum der angebauten Pflanzen schon in der ersten Jugend und bringt die übrigen Pflanzennährstoffe zur vollen und besten Auswirkung.

Kalkmangel hat schädliche Folgen. Alle Böden ohne großen natürlichen Kalkvorrat werden bei Unterlassung der Kalkung früher oder später kalkarm. Auch wenn der Boden nicht bebaut wird und ihm durch Ernten kein Kalk entzogen wird, verliert er durch die Niederschläge alljährlich im Mittel 500 Kilogramm kohlensauren Kalk, die aus den oberen Bodenschichten in den Untergrund gewaschen werden. Diese Kalkmenge geht für den Pflanzenbau verloren. Kalkverarmung setzt die Fruchtbarkeit und den Ertrag des Bodens stark herab. Die Folge davon ist große Empfindlichkeit gegen Kälte und Dürre, schlechte Durchlüftung, schwache Bearbeitbarkeit und verminderte Tätigkeit der nützlichen Bodenbakterien. Der Boden wird nach und nach sauer und für den Aufbau vieler säureempfindlichen Kulturpflanzen ungeeignet. Eine bis zur Erschöpfung gesteigerte Kalkverarmung ist gleichbedeutend mit niedrigen Ernten, schlechter Ausnutzung oder gar völliger Unwirtschaftlichkeit aller zur Erzielung besser Ernten nötigen Aufwendungen an Arbeit, Saatgut und Düngung. Ebenso wirkt kalkarmes Futter ungesund auf die Entwicklung und das Gedeihen von Mensch und Tier.

Kalkmangel kann nur durch Kalkdüngung beseitigt werden. Durch Kalkverarmung hervorgerufene Schädigungen der Fruchtbarkeit des Bodens müssen so schnell wie möglich durch Kalkung beseitigt werden. Durch verstärkte Gründüngung, höhere Stallmistgaben, bessere Bodenbearbeitung oder durch alleinige Anwendung physiologisch-alkalischer Düngemittel in praktisch üblichen Gaben lassen sich die Kalkmangelerscheinungen nur unvollkommen beheben. Die hierfür gemachten Aufwendungen stehen auf die Dauer in keinem Verhältnis zum Erfolg. Vielmehr besteht die einzige wirtschaftliche Möglichkeit, den Kalkmangel mit allen schlechten Folgeerscheinungen zu bekämpfen, in einer ausreichenden und zweckmäßigen Kalkdüngung.

Der Kalkgehalt des Bodens ist der Ausgangspunkt der Kalkung. Der tüchtige Landwirt, welcher die schädlichen Folgen des Kalkmangels kennt, wird seinen Boden nicht an Kalk verarmen lassen. Vielmehr wird er durch ständig geregelte Kalkung die dem Boden durch Ernte entzogenen und durch Niederschläge ausgewaschenen Kalkmengen ergänzen. Zu diesem Zweck muß er sich ein Bild über den Kalkzustand seines Bodens machen können. Da die Unterschiede im Kalkgehalt einzelner Böden nicht durch das Auge wahrnehmbar sind, mußten Methoden ausgearbeitet werden, die einen Aufschluß über die in der Ackerkrume vorhandene Kalkmenge geben. Man kann hierbei praktische und wissenschaftliche Methoden unterscheiden. Zu den ersteren zählt die Bestimmung der mit dem Kalkzustand wechselnden Anfruchtungs- oder des Begießens des Bodens mit Salzsäure, wobei sich ein kalkreicher Boden am Aufbrauen kennzeichnet. Genaue Angaben wie sie für eine ordnungsgemäße Kalkung nötig sind, werden aber erst durch wissenschaftliche Untersuchungen erhalten, wie sie heute von den berufenen landwirtschaftlichen Versuchstationen der Landwirtschaftskammern usw. durchgeführt werden. Man veräume nicht, sich um Rat dorthin zu wenden, der bereitwilligst und oft unentgeltlich erteilt wird. Auch die verfahrensmäßige Kalkung eines Teiles des Feldes wird dem Landwirt eigene Beobachtungen über die Notwendigkeit einer Kalkung liefern.

Die wichtigsten Kalkdünger. Alle Kalkdünger, gleichgültig von welchem Gehalt an wasserlöslichem Kalk, Farbe und Beschaffenheit, enthalten diesen Stoff entweder als kohlensauren Kalk oder als Branntkalk. In den dolomitischen Kalken ist die Magnesia in gleicher Form gleichwertig. Kohlensäurer Kalk wirkt milde und langsam und eignet sich zur Verwendung auf leichten Böden. Branntkalk wirkt schnell und kräftig und leistet auf schwereren,

bindigen Böden besonders gute Dienste. Branntkalk kommt entweder als gemahlener Branntkalk oder als Stückkalk in den Handel. Ersterer ist ohne weitere Behandlung streubar, letzterer muß gelöscht werden, um ihn streubar zu machen. Dies geschieht am besten dadurch, daß man den Stückkalk in kleinen oder größeren Haufen auf das Feld bringt, mit Wasser übergießt (30 Liter je Doppelzentner) und mit Erde sorgfältig abgedeckt liegen läßt, bis die Stücke zerfallen sind. Kalksteinmehl kommt nur gemahlen in den Handel.

Die Kalkdüngung. Um die Kalkdüngung so wirksam wie möglich zu machen, ist sorgfältigste und innigste Vermischung des Kaltes mit den Bodenteilen erforderlich. Sie läßt sich dadurch erreichen, daß man feingemahlene Kalk verwendet und ihn möglichst gleichmäßig, sei es mit der Düngerstreumaschine oder von Hand, ausstreut. Eggen, Schalen, Grubbern und andere geeignete Maßnahmen sind unbedingt nötig, um feine Vermischung mit dem Boden vollständig zu machen. Nur im Notfall kann beim Kalksteinmehl das Einbringen unterlassen werden. Der Kalk wird man am zweckmäßigsten im Herbst zur Winterung und im Winter zu den Sommerfrüchten geben. Am ihn rechtzeitig bei der Hand zu haben, bestelle man frühzeitig und lagere ihn nötigenfalls am Rande des zu kultivierenden Feldes oder in der Düngerschnecke ein. Zu Kartoffeln kann er, um Schorfbefall zu verringern, auch als Kopfdüngung vor dem Aufgang gegeben werden. Einlegen fördert auch hier seine Wirkung. Besonders zweckmäßig ist es, die Kalkung häufig mit mittleren Gaben des geeigneten Kalkdüngers zu wiederholen, als selten hohe Mengen zu verabreichen. So wird auf Böden, die nicht besonders kalkarm sind, eine sich alle drei oder vier Jahre wiederholende Kalkgabe von 10-20 Doppelzentner kohlensaurem Kalk auf leichten Böden und 20-50 Doppelzentner Branntkalk auf schweren Böden zu verabreichen sein.

Erfolg der Kalkung. Durch die Kalkung wird der Landwirt all der erörterten Vorteile teilhaftig. Der Boden wird leichter bearbeitbar und mürbe, die Ware stellt sich leicht ein, die Düngestoffe werden schnell umgesetzt und bestens verwertet, die Pflanzen gedeihen üppig und kräftig und liefern Mensch und Tier wertvolle Nahrung und ein kräftiges Knochengewebe. Alles in allem wird die Ernte sowohl an Menge als auch an Werte erhöht und damit auch der Reingewinn des Landwirts ein höherer.

Dr. O. Nolte, Berlin

## Gereinigte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Seh'n Sie, aus Paris, da freu' ich mich, Dieses ist doch wieder mal was Neues, Alle Stammtischtrunden äußern sich Und erörtern jetzt von A bis Z es.

Zwischen Schnitzeln, Würsteln und Salat Und verschied'nen hell- und dunklen Dieren Widmet man sich intensiv dem Staat, Um den Kellogg-Pakt zu kommentieren.

Sehr bedeutsam spricht da Meyer ein: „Meine Herr'n, wir sind beim letzten Akt, Und die Zukunft unsres Landes, ich mein's, liegt beschlossen in dem neuen Pakte!“

Schätze sieben aber widerpricht: „Rein, so büße es nicht weitergehen, Und er möchte Stresemann nicht Zu dem Babel an der Seine sehen.“

Müller aber fühlt sich gar nicht wohl, Polittik hat ihn von je verdroßelt, Außerdem drückt ihn der Sauerstoff, Den er zu dem Eisbein hat genossen.

Während solcherlei geschieht im Reich, Treten in Paris sie an zum Beten, Und Poincaré versucht zugleich Aristides Briand weich zu kneten.

Wenn der Raymond nun die Rede hält, Wend't sie sich zum Gyien oder Bßen? Seh'n Sie, dies beschäftigt jetzt die Welt, Dies Poincarébleib' zu lösen!

Aber, wie gesagt, mir macht es Spaß, Und ich fühl' beinahe tricolorisch! Daß Paris sich dieses Dings vermaß, Dies erscheint mir eminent historisch.

Und Doumergues seh' ich schon im Geist Hoch den Sekt der Witwe Cluquot schwingen Und, hieweil er noch 'ne Runde schmeißt, „Deutschland, Deutschland über alles!“ singen.

Seh'n Sie, also wird jetzt in Paris Radikaliter der Arie geächelt, Wie's der Onkel Kellogg uns verhielt — Kinder, wenn ihr das nur hatten müchtet!

# Neues aus aller Welt

Weibmannheit des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg befindet sich auf der Gemsgang in Fall. Der Reichspräsident, der von seinem Sohn Major v. Hindenburg begleitet ist, hat wie in den letzten Jahren bei Oberforstmeister Ebenater Wohnung genommen. Die Jagd ist von herrlichem Wetter begünstigt. Der Reichspräsident hat bisher zwei gute Gemshöde erlegt.

Platte des elektrischen Hafens. Die Windhundrennen hinter dem elektrischen Hafen, die sich zum Lieblingsport der Engländer herausgebildet hatten und die man auch in Deutschland populär zu machen versucht, drohen jetzt sportlich und finanziell zusammenzubrechen. Es haben sich Unregelmäßigkeiten herausgestellt, da Favoriten einer Rennbahn unter falschem Namen auf einer anderen gestartet und dort als Außenreiter nur von den Eigentümern gewettet wurden. Die ersten Jahresabschlüsse des jungen Unternehmens stehen unmittelbar bevor und man erwartet nicht nur den Ausfall von Dividende, sondern auch Verlustabschlüsse.

Durch eine Büffelherde entgleist. Umweit Batu fuhr ein aus Kofstow kommender Personenzug in eine Büffelherde und wurde zur Entgleisung gebracht. Drei Passagiere wurden schwer, zwölf leicht verletzt.

1800 Personen ertrunken. Nach einer Meldung aus Schanghai sind bei den Überschwemmungen in der Provinz Schantung 1800 Personen ertrunken.



Sehr geehrter Herr Redakteur! Beide muß ich wieder mal in de Kerne schwelgen. Se bezeichnen, ich kann och Ihnen nich alles so brichwarm vorsetzen, jonsda verbrenne sich den Schnabel, wenn's ehn ham. Seheue also erschdemal nach Amerika. Dorbe hab jeded ehn Chemiker rausgetrieht, daß mer harmonisch riechen muß, um von ehnen Parfum den richtigen Genuß ze hamma! Rieche harmonisch, das is jeded die neisde Parole! Am das ferdig ze bring, soll jedes Parfum mit Musil ferdig gestell werden, damid de Gerüche in jeder Beziehung harmonisch auffalla. Re, ich danke hier Ozzbondgeruch oder hier Bause mit Beiden! Es werd nich lange dauern, dann kommt wieder ehn anderer Gelehrer, der da selbselb, daß noch de Musil riechen muß, damid de Harmonie richtig ferdig gestellt is. Wenn dann noch die Düngerabfuhrmaschinen mid Gramophonon vor de Gruben gleschen, dann werds urgemiehdich. Prost!

Da neulich habe ich gelesen, was England eigentlich hier ehn liebtliches Land is. Dord riden nämlich in jedem Jahre 20000 Ehemänner ihren Frauen ab, ohne daß se erschdemal nach Amerika nehm und ohne daß se sagen, wo se hin gonden. Deberlegen Se sich das mit: 20000 Männer haun de Hände hin und haun de Ehe satt. Das is hier ehn Land wie England allesthand. Bei uns in Deuschland haun zwar och in jedem Jahre viele Männer de Wolf voll von ihrer Ehe, aber so viele riden desherwegen doch nich gleich ab. Mir sind eben ohne müdigere Radion und haben mehr Erfahrung in Kriessiehren und so edezedera.

In Schlesien is ehn großes Preisfragen dadrieber entschanden, zu was de Starben gehören, zen Viech oder ze was jonsd. Dord hab nämlich ehn Korbenjchder hier seine Korben Hubder besogen und wollde de Jollbergjnsdüngung hier Viechhubder in Anfrabruch nehmen. Das is ihm vom Reichsfinanzministerium abgelehnd worden mid der Begründung, daß Fische im Sinne des Jollbaris nicht als Viech aufzufassen sind. Ru brad mir aber ehner en Storch und meeglichd jollfrei, was sin denn nu egegnlich Fische? Vielleicht kann ehn Leher da de richtige Antwort jän. Ich wollde erschd nach Berlin schreim, ob se de Fische untern Schwimmschbordlern einrangschien oder ob se die Dünger zur

# Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„An ihrer Stelle würde ich mich elend fühlen.“  
„Ihr Temperament ist so verschieden von dem meinen. In diesem Falle ist es der Mann, den es hart trifft.“  
„Wenn ich dich also recht verstehen soll, muß ich dich bemitleiden, meinst du?“  
„Nein — nicht einmal das sollst du, aber Schmerz wirst du empfinden! Es ist alles meine Schuld: ich habe einem Wahnsinnigen gleich diese Ehe geschlossen. Nur hätte ich früher fortgestoßen — meiner Gesundheit wegen“, fügte er mit bitterem Lächeln hinzu, „lange bevor ich wirklich ging.“

Sie schüttelte, wie ihr Herz mächtig pochte; sie war zwanzig Jahre alt, und zum erstenmal regte sich das Liebesleben in ihrer Seele. . . aber doch . . . er war verheiratet! Sie hätte sich von ihm zurückziehen sollen, doch dazu dachte sie zu groß von ihm. Er liebte sie und hatte sich doch stets tadellos gegen sie benommen. Warum sollte sie ihm für sein Vertrauen nicht auch wieder volles Vertrauen entgegenbringen?

„Auch ich bedaure jetzt, daß du nicht früher in die Fremde gezogen bist; aber wir begehen alle zuweilen einen Irrtum.“

„Wißt du damit sagen, daß, wenn die Dinge anders gewesen . . . wenn wir uns vor einem Jahre kennengelernt hätten . . . würdest du mich lieb haben können?“

„Ja.“

„Hilba.“ Er legte seine Hand auf die ihre.

„Ich würde dir das nicht gesagt haben, wenn ich dir nicht blindes Vertrauen entgegenbrächte. Ich hätte es keinem anderen Rame auf Erden gesagt, aber ich weiß, daß du, so sehr du dich auch selbst herabsetzt, doch vornehm denkst, du würdest mir nicht einmal in Gedanken ein Unrecht zufügen.“

Er zog seine Hand zurück und sprach leise: „Nein, ich werde mir nie verzeihen, weil ich dir ohnehin schon genug des Leidens zugefügt. Oh, Hilba, wären wir einander doch ein Jahr früher begegnet.“

„Ich würde dich dann vielleicht nicht geliebt haben und du hättest mich nicht geliebt. Du hast mir selbst gesagt, daß du erst zum Manne geworden, als du unglücklich wurdest, und ich mag Knaben nicht.“

„Ich würde dich immer geliebt haben.“  
„Vielleicht doch nicht. Jedensfalls ist es jetzt zu spät; du hast deine Wahl getroffen und mußt ihr treu bleiben.“

„Ja — aber es ist hart, sehr hart.“  
Er sah, wie sie erblähte und die Zähne aufeinanderbiß, bestrebt, einer inneren Bewegung Herr zu werden, die um jeden Preis unterdrückt werden mußte.

„Laß sie nicht entgelten“, bat sie, sich vorbeugend; „bedenke, daß es dein eigenes Verschulden ist.“

„Wofür häßst du mich, Hilba?“  
„Für einen guten, aber sehr heftigen Charakter. Rein, ich glaube nicht, daß du es über das Herz bringen könntest, hart oder ungerecht zu sein.“

„Hart oder ungerecht — mein Gott, habe ich dir denn nicht gesagt, daß ich ein großes Unrecht beging?“

„Ja, aber einer Frau, die in deiner Macht ist, würdest du doch nie ein Leid zufügen. Sie ist dein Weib, und du hast ihr am Altar die Treue geschworen. Sei dessen eingedenk!“

„Ich will es tun, obgleich sie dein Mitleid nicht verdient; sie hat mich nie geliebt.“

„Glaubte ich das, so würde ich sie hassen“, sprach das Mädchen mit einem tiefen Atemzug, „aber ich kann, ich will es nicht glauben. Sie ist dein Weib, die einzige Frau auf Erden, die dir überhaupt etwas gelten darf. Oh, Franz — doch tonim, laß uns gehen. Man muß uns beiden ansehen, daß wir aufgeregt sind, und wir wollen durch nichts die öffentliche Aufmerksamkeit auf uns ziehen.“

„Darf ich dich zeitweise besuchen?“  
„Es wäre nach diesem Gespräch mehr als töricht, es wäre ein schweres Unrecht.“

„Sollen wir also einander nie mehr sehen?“  
„Zuweilen vielleicht; ich werde mitunter deine Frau besuchen und noch seltener kann der Zufall uns so zusammenführen wie heute.“

„Ach, Hilba!“  
Eine Sekunde lang senkten sich ihre Blicke ineinander, hielten ihre Hände sich fest umschlungen.

„Ich sollte wohl schüchtern und beschämt die Augen zu Boden schlagen“, bemerkte sie nach einer kleinen Weile, „aber ich weiß es nicht. Ich weiß, es schickt sich nicht, daß ein Mädchen einen verheirateten Mann liebt. Vielleicht kann man es mit der Zeit lernen, seine Gefühle und Handlungen einzubändigen, jetzt vermag ich es noch nicht. Was du wohl in Jahren von mir denken wirst?“

„Ich werde nie aufhören, dich zu lieben und zu bewundern wegen deiner Eitelkeit, deinem Mut und deinem klaren Verstand, kurzum, weil du eben bist, wie du bist.“

„Ach, mein Gott, die Jahre“, rief sie plötzlich aufschreckend, indem sie ihm ihre Hand entzog, „die langen Jahre, die vor uns liegen.“ (Fortsetzung folgt.)





nter.  
g (7): Die  
Donners-  
nd; Sonn-  
Offobertag;  
sich richtig  
Dneifenou;  
lber.  
h 8 Uhr:  
Donnerstag,  
Opfignie  
penfchim.  
do 8 Uhr:  
272,2).  
Unloer-  
m.; Sebe  
is (Carnet  
aus der  
er. Mult-  
andhurei,  
12: Der,  
smerkmale  
• 14.15:  
Dresdner  
n. • 16:  
Sonders-  
Sinfonie  
Sprecher:  
Wensch in  
Belung, in  
für Selt,  
blenmuth.  
(Teuer),  
Sportfunk.  
Dresdner  
ankapelle.  
• 18.30:  
urischer,  
en Alpen,  
Th. Del  
aus der  
Pillgram:  
Schlacht,  
r Vaute),  
Berle),  
ndmuth.  
Montag  
12.6.  
schlaffen  
Belam-  
11.00 bis  
die In-  
torbörse.  
chens. \*  
drichien,  
Berliner  
5.30 1.18  
für die  
1230.  
schlester.  
\* 9.00:  
d. Ver-  
loth mit  
Lmanns  
für den  
henrück-  
atquicht-  
vermin-  
s: Geh.  
ng über  
Stand-  
uff der  
19.00:  
den Re-  
in der  
Dr. G.  
wisdem-  
Anschl.:  
drichien.  
olel der  
Anschl.:  
Sunter-  
\* 14.00:  
a Land-  
rückbild  
atquicht-  
atquicht-  
in ver-  
16.25:  
ng über  
Stand-  
uff. \*  
tenreife  
bedend-  
odern  
richtien.  
230.  
rife zu  
Boden-  
(Cello),  
Am  
19.00:  
ng des  
Große  
infaus-  
Beber:  
haben.)  
ntung-  
Rejt.).  
Städ-  
und  
schl. \*  
16.30  
10 bis  
18.55:  
Wetien  
Ber:  
Zur  
gital.).  
hatten wolke, deren Befragung man von den gegenüber-  
stehenden Dächern mit Steinen tothwerfen könne.  
Die Zuhörer sahen sich bedenklich an; aber die Braut-  
leute saßen sich bei der Hand und sprachen: „Wir gehen  
doch!“ Dem Stadtpfeifer war wurde es insgeheim etwas  
schwül. „O wech!“ rief er endlich und fuhr sich wild durch  
die schon gepuderten Haare, „leht sind mir alle Kirmessen  
im Nant verpöbegt durch das Kriegsvolk!“  
„Das hat keine Not“, beruhigte Philipp, sich selbst  
mit dem zwölften Glase beruhigend, „die Franzosen lan-  
gen mit, sie sind artige Leute und gar nicht so schwarz, wie  
sie der Postbader brennt, wenn er im Ritter beim fischen  
ten Schoppen angekommen ist. Sehr, vorgefchert habert  
einer ihrer Hufaren mit der allen Kadelin und massafriert  
sie; — am Abend wird dem Wörter der Prosch gemocht,  
und achtern Morgen ist er auf der Heide am Windhof  
sifiziert worden. Was sagt Ihr dazu, Stadtpfeifer? Ich  
sage, die Franzosen sind prompte Leute.“  
„Ei, geht zum Teufel, Philipp! Prompiter wär' es  
doch gewesen, wenn der Hufar die Kadelin gar nicht massa-  
friert hätte — und solch sich hinaus, damit die Andern  
keine Verwirrung nicht merken. Weiss Camille hatte  
schwerlich asabnt, in welche Verlegenheit er den Weil-  
burger Stadtpfeifer dadurch brachte, daß er seine Truppen  
schon aufwärts ziehen ließ. So, der Stadtpfeifer war sehr  
selbständig gewesen! In seiner Tasche trug er zwei große  
Geldstücke, das waren zwei Frontalet — im Augenblicke  
sein ganzes bares Vermögen. Mit dem einen Frontalet  
sollte der Überzug nach Weiburg bestritten werden; der  
andere bildete den ganzen Kapitalkonds, womit er die  
neue Haushaltung begründen wollte. Er gedachte aber  
gleich in den ersten Tagen auf den Armeessen ein schnelles  
Stück Geld zu verdienen, und dann wäre es schon weiter  
gegangen. Seit droheten die Franzosen die Wohnung zu  
verberben. Der Krieg war auch in Weiburg. Der wird  
tanzen wollen, wo die französischen Husaren gleich mit  
Stadtpfeifer himmelstiegl, da ihm die nächsten Wochen  
heiß vor die Seele traten. Und wie stand es gar in den  
nächsten Monaten, wenn das Ding so fortgehen sollte?  
Als Heinrich Kullmann, von solchen Gedanken ge-  
quält, vor die Haustüre trat, kam ein altes Weib auf ihn  
zu. „Das ist ein Hochzeithaus“, sprach sie, „und Ihr tragt  
den Hosenstrauß im Knopfloch und seht der Brautgigant.  
Euer Ehrenrag ist mein Unglückssteg!“  
„Was ist Euch begegnet, Mäherin?“ fragte der Stadt-  
pfeifer, der das Weib wohl konnte, das in einem kleinen,  
einsamen Häuschen an der Dillenburg-er Straße wohnte.  
„Ich bin eine Bettelstrolach geworden über Nacht“, ant-  
wortete sie schlagend. „Die Franzosen haben mir alles  
genommen, die Stube weggenommen, das Haus nieder-  
gebrannt, ja selbst die Apfelbäume, die doch unser Herr-  
gott so schön wachsen ließ, haben sie zusammengehauen.  
Des Teufels Barbare sind diese Heiden, denn ein Geflüster,  
der mir die kostlichsten Würste gehobten, sagte mir in sei-  
nem Dunderdrusch, die ganze Straße müsse raffert werden  
wegen der Festung, ich solle mich trösten, das sei Kriegs-  
kunst, und dabei biß er in eine Wurde, daß mir vom  
bloßen Aufsehen das Wasser in die Zähne und in die  
Augen trat.“  
Dies aber erzählte die Frau unter so kläglichem Ge-  
wimmer, daß der Stadtpfeifer am Schluß in die Tasche  
griff, und gab ihr den einen Frontalet — der war be-  
stimmt gewesen, die Haushaltung anzufangen —; dann  
wandte er sich rasch um und ging wieder hinauf zum Hoch-  
zeithaus und ward nun so lustig, als habe er tausend  
Stromer gewonnen.  
Am andern Tage gab es kurzen Abschied zwischen  
Etern und Mäherin, wie das Brautpaar ist. Aber ernst  
und tiefempfundener war das Lebenswort demnach; denn jedes  
gedachte der ungewissen Zukunft und der Not des Augen-  
blicks. Als sie vor büßen so groß wie drüben, und der  
Stadtpfeifer mußte zurück auf seinen Turm. Philipp Ketter  
hätte schon dreimal zum Aufbruch gemadnt, schon dreimal  
den Kalktrunk getrun, da bestieg das junge Ehepaar end-  
lich seinen Sitterwagen.

# Sonntags-Beilage

Nr. 29 Wilsdruffer Tageblatt 25. 8. 1928

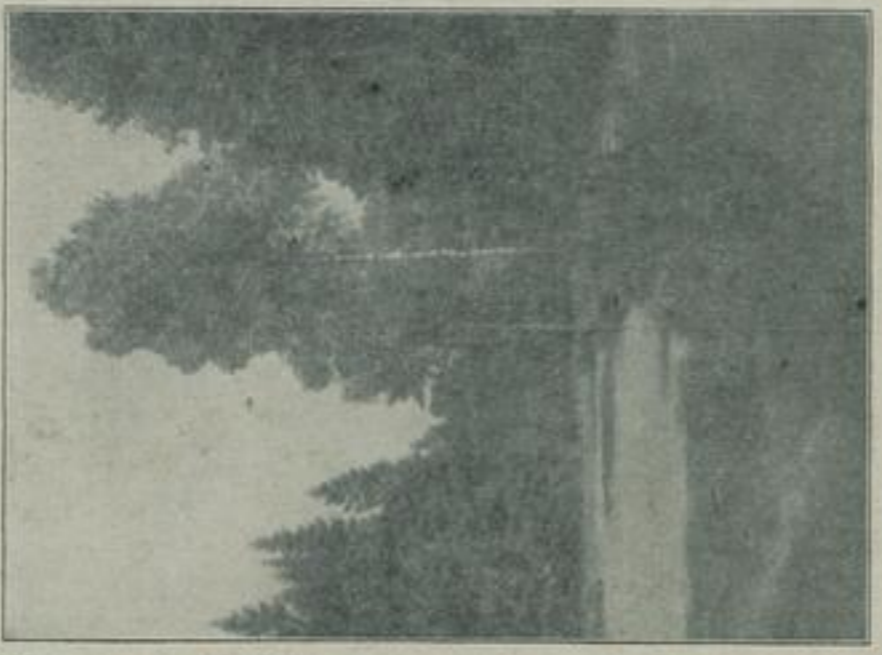
### Spätrosen.

Kern über den Garten brechen  
Klingt jubelnder Vogelklang:  
Das ist wie aus alten Zeiten  
Ein Märchen, voll Heimlichkeiten  
So lieb, so heimlich, so traum.

Reit fort, abt mich zur Heide  
Im leiseren Tobelauf  
Die Rosen träumen im Tone —  
Ich breche ihr Dir, o Frau,  
Schmüde damit Dir Haupt und Brust

## Ein Dichtertraum an deutschen Waldes Rand

Zeit Sonnenanfang schon liegt ich zwischen den ersten  
Räumen des jungen Laubwaldes, der über mir im leisen  
Winde rauscht, im festigen Blaudraum. Vor mir, zwi-  
schen den Stämmen und dem ewig schwanfenden Dicht-  
wert hindurch, leuchtet eine helle Biese, gekrönt brach der  
Schwitzer die Aehrenpracht  
auf dem barüber sich breiten-  
den Felde am Abhang. Jetzt  
sehen dortuppen in reicher  
Zahl und warten der Fahrt in  
die Schauer. Wird denn schon  
Herbst? Will der Sommer  
schon scheiden? Er war ja so  
trotz.



Wald, keine Sentimentali-  
tät. Noch ist ja Sommer, und  
wie der Lebende Recht hat  
(Schiller sagt es), so hat auch  
die Jahreszeit Recht, die zur  
Zeit regiert. Nur der Winter  
ist stets ein fassiger Gauner,  
denn während er uns mit  
Schnee und Eis und Kälte  
schrecken will, leimt tief im  
Boden still die grüne Saat.  
Auch das hat uns ein Dichter  
gelehrt. Zeitsam, daß man  
im Walde immer an die Dicht-  
er denken muß. Am Ende  
kann man selbst einer werden,  
wenn man will, wenn man zu  
Träumen weht, wie eben mit  
die Dichter träumen.  
Die Dichter und die Kar-  
rent. O, das ist wohl ein gar  
hohes Wort, was Nietzsche, der  
bittere Philosoph da in seinem  
Zarathustra gesprochen hat.  
Darf man das Schöne und  
das Lächerliche in einem  
Namen nennen? Der große  
Weltweise hat es aber ande-  
ren Sinnes gemeint, und dem  
Warren und dem Dichter den  
Wahrheits-Freier gegenüber.  
Wahrheit ist nicht, was man  
am Walde raube nicht, was der  
richtigste Wahrheit wissen, die  
aber la nicht etwa, man durch  
zu erwerben, denn dann wür-  
den wir in dieser Gegen-  
wart wirkliche — Karren sein.  
Und da liegt es auch schon auf  
den Lippen voll stau-  
nenden Bewunders:  
„O Berg und Tal, du dämmernde  
Denn wie eine unendlich weite  
Schattenhalle verflucht das

Schmiedegraben bei Grund.

Wald auf's Neue, was all war,  
lebt verjüngt auf. Und da  
wollen wir auf einmal, was  
dieser Wald uns Gutes tut.  
„Gibt Leben fernenden Seelen...“  
Und auch das Herz erwacht.  
Das vielgetretene, irre  
und bes gewordene Herz in  
dieser unendlichen Dichter-  
heit. Es schlägt rascher, selb-  
stbewußter, heißer und be-  
reit, gut zu werden. Un-  
gläubig halt aus.  
„Dein Frieden läutert die  
Herzen auch.“  
Da schwellt sich die Brust  
in neuem Blut. Der Mund,  
der das Singen und Jubilieren  
langst verflucht, hier lacht  
er einst verflungene  
Nieder, wieder voller  
Dankes- und

Wachstumsindustrie rechnen, weil mer doch Kollmöpfe und Oelkardinen in Blechbüchsen kaufen kann. Aber de Verpackung kann meiner Ansicht nach doch nich maßtragend sein!

Nu landmer wieder in unserm liem Sachsen. Das entwidelb sich immer mehr zu ehn Schoade mid allen modernen Vorzügen und Nachteilen. Mit den Vorzügen mehne ich maderlich nich die mid der Lokomotive, die manchmal fehrplanmäßig und manchmal ooch anderfch fehren, sondern die Ertrungschaffen der Reizeit, von der die Menschen, die ergend ehnen Vorteil derwen ham, fagen, daß es ehn Vorzug wære! Ich habe jetzt die neue Segelfliegerschule grüßten Schwarzberg und Raibau im Sinn, die in den nächsten Wochen ihren Betrieb aufnehmen soll. Nu brauchen unsere faasfichen Segelflieger nich mehr bis in de Hödn ze fehren, nu kann die je uns komm und unser schoenes Sachfen kennen lernen. Wenn die Gefchichte mid den Segelflugzeugen nich gar so luftig wære, hätte ich mich ja mid dran bedeeftigen. Aber ich gloobe, es geht mir hier so wie mit den Reiden. Da woeh ich ooch allemal nich, wo das Pferd nu egentlich hin will und bei den Fliegen mid so ehnen modorlofen Segelflügen kann mer nie wissen, wo mer hingehet und ausfchweigen kann mer unterwegs ooch nich gud. Seid dem ich unberüchdet bin, daß mer beim Fliegen immer ohne große Diebe ausgehändig kriegt fier den Fall, daß mer luftfrank werd, werd mirch schon immer anderfch, wenn ich bloß dran denke! Ich bin nu ehnmal nich derfier, alles fo von oben derunder zu fchmeifen.

Off Wiederhörn! Fehrbegedd Echdrumbach.

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Ämtliche fächfische Notierungen vom 24. August.

Dresden. Die hiesige Börse zeigte heute wieder ein freundlicheres Aussehen. Die Umlauffähigkeit erfährt eine fühlbare Belebung, so daß eine ganze Reihe von teils recht erheblichen Kursgewinnen zu verzeichnen war. So gewannen vor allem Polyphton 10, Ber. Photo-Altten und Genußscheine 13, Dresdener Albumin Genußscheine 20 Prozent. Von den Werten der Papierindustrie lagen noch befeftigt Ber. Strohhof plus 3, Mimosa und Dr. Kurz je plus 2, die Genußscheine der letzteren plus 2,5 Prozent; auch Keramag waren 8 Prozent höher gefragt. Elterdorfer Holz plus 6, Plauerer Gardinen plus 4,75, Geraer Strickgarn plus 3,5, Glasfabrik Prochwitz 3,25 und Dampfer Vier plus 3 Prozent. Abftriche waren nur noch vereinzelt und von unbedeutendem Ausmaß festzufellen, so bei stark Hamel minus 4,75, Elite minus 2,5 und Wandeter minus 2 Prozent.

Leipzig. An der hiesigen Börse konnte sich eine beachtenswerte Befestigung durchfehen, an der besonders Polyphton mit plus 22 und Reichsbank mit 5 Prozent teilnahmen. Das Geschäft hielt sich jedoch auch heute in engen Grenzen. Höher gefragt waren noch Sacharin plus 4, Haltenheimer Gardinen plus 3, Darmstädter Bank, Nordwalde und Steingut Goldsch plus 2 Prozent. Auch Hansfeld N.G. gewannen 1,5 Prozent. Nur vereinzelt unwesentliche Kursrückgänge blieben ohne Einfluß auf die freundliche Gesamtstimmung.

Chemnitz. Die hiesige Börse verkehrte durchweg in etwas fehrerer und zuversichtlicher Haltung, ohne daß allerdings das Geschäft sich bemerkenswerter lebhafter gestalten konnte. Immerhin waren verschiedne Spezialwerte zu höheren Kursen gefragt. Gewinne erzielten u. a. Geradorfer Steintohle plus 5, Radeberger Bier plus 2,5, Schubert u. Salzer, Sächfische Baugang und Chemnitzer Altentpinner sowie Reingerger je plus 2 Prozent. Abftriche mußten sich gefallen lassen: David Richter um 3, Röhle um 2,5, Karl Hamel und G. H. Effe um je 2 Prozent.

### Roffener Produktendörse vom 10. August 1928.

Weizen, hief. neu 50 Kilo 11,10; Roggen, hief. neu 11,25; Braugerste, neu 12,50-13; Wintergerste, neu 10,25-10,50; Hafer, neu 10,80; do. alt 12,60; Weizenmehl, Kaiserauszug m. S. m. Ausl. 22; do. Bädermündmehl 20; do. 70proz. aus Ostlandweizen 17; Roggenmehl 60proz. 17,50; Futtermehl 1 12; do. 2 10,50; Roggenmehl, infändliche 9,20; Weizenmehl, grob 8,70; Meißner (La Plata) 12,50; Kartoffeln in Ladungen 4; Etroh in Ladungen (Preßstroh) 1,20; do. (Gebundstroh) 1,00. — Am heutigen Markte wurde bezahlt: Kartoffeln, Zentner 7; Weizenheu, neu 4,25-4,75; Preßstroh 1,70; Gebundstroh 1,50; frühe Landeier Stück 0,12-0,14; frühe Landbutter 1/2 Pfund 1,05-1,10.

### Dresdener Produktendörse.

Börsezeit: Montag und Freitag nachmittags 2-4,30 Uhr.

	24. 8.	20. 8.	24. 8.	20. 8.
Weizen			Weiz.-M.	15,7-16,1
75 Kilo	225-231	225-230	Rogg.-M.	17,5-18,0
Roggen			Kaiserauszug m.	22
70 Kilo	226-231	224-221	Bädermündmehl	20
Wintergerste, fächf.	245-258	210-215	70proz. aus Ostlandweizen	17
Wintergerste, fächf.	210-240	210-240	Roggenmehl 1	12
Hafer, inf.	255-260	258-268	2	10,50
Hafer, tr.	320-325	321-325	Weizenmehl, infändliche	9,20
Hafer			Kartoffeln in Ladungen	4
Lupata	225-225	231-233	Etroh in Ladungen (Preßstroh)	1,20
Einou.	220-226	270-296	do. (Gebundstroh)	1,00
Erdenmehl			Roggenmehl O 1	35,0-36,5
Erdenmehl			2	35,0-36,5
Erdenmehl			3	35,0-36,5
Erdenmehl			4	35,0-36,5
Erdenmehl			5	35,0-36,5
Erdenmehl			6	35,0-36,5
Erdenmehl			7	35,0-36,5
Erdenmehl			8	35,0-36,5
Erdenmehl			9	35,0-36,5
Erdenmehl			10	35,0-36,5

Ämtliche Berliner Notierungen vom 24. August. Börsebericht. Tendenz: fehrer. Die Börse eröffnete allgemein in freundlicher und etwas fehrerer Tendenz. Das Geschäft kam aber wieder fehr schleppend in Gang, da nur fehr geringe Orders vorlagen. Entmutigend wirkten die feste Haltung an der New Yorker Börse und Nachrichten von einem festen Beginn der Londoner Börse. Der Geldmarkt lag weiterhin leicht. Der Say für Tagesgeld stellte sich auf 4 1/2-6 1/2, für Monatsgeld auf unverändert 8-9 und für bankfizierte Warenwechsel auf 6 1/2 und darüber.

Devisenbörse. Dollar 4,191-4,199; engl. Pfund 20,33-20,37; holl. Gulden 168,00-168,34; Danz. 81,29 bis 81,45; franz. Frank 16,36-16,40; schwed. 80,69-80,85; Belg. 88,28-88,40; Italien 21,95-21,99; schwed. Krone 112,17-112,39; dan. 111,82-112,04; norweg. 111,80-112,02; tschech. 12,422-12,442; österr. Schilling 59,08-59,20; Argentinien 1,765-1,769; Spanien 69,68-69,82; poln. Zloty (nuchamittel) 46,90-47,10.

Produktendörse. Die Einnotierungen lauten für Weizen teilweise beträchtlich fehrer. Der Pool hat seine Offerten bemerkenswerterweise am wenigsten erhöht. Ein Anreiz zu kaufen fand der hiesige Importhandel nicht. Umsätze auf dem erhöhten Preisniveau wurden vom Auslandsmarkt hier kaum beobachtet. Der Vieherzeugmarkt hatte infolge der festen Auslandspreise und damit verbundenen Deckungskäufe anfangs um 3 bis 4 Mark höhere Kurse. Im Verlaufe konnten die Preise, zumal Vederpool nicht mehr ganz so fest wie zuerst behauptete, sich nicht auf voller Höhe behaupten. Das Roggen-geschäft selbst unter den durch die Erntearbeiten bedingten mäßigen Anboten aus der Provinz. Der Roggenzeitmarkt

## Empfehlenswerte Firmen

### von Wilsdruff und Umgegend

- Landschaftsgärtner**  
Dittsch, Alfred, Geinge 24.
- Lebensmittelgeschäfte**  
Sichole, Otto, Dresdner Str. 68, ☎ 514
- Malergewerbe**  
Schindler, Edwin, Sobeststraße 134 Y, ☎ 71.
- Milch- und Butterhandlung**  
Barthel, Alfred, Braunsdorf, (Tägl. Lieferung ins Haus.)
- Musik**  
Philipp, Ewald, Stadtmusikdirektor, Orchesterfchule, Sobeststraße 134 U, ☎ 76

**Nähmaschinenhandlungen und Reparaturwerkstätten**  
Marzchner, Fritz, Dresden Straße 284.

**Rechtsanwälte**  
\* auch Notar  
Bähler, Hermann, Reizner Straße 266, ☎ 598.  
\* Hofmann, Alfred, Dresden Straße 94, ☎ 3.  
\* Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108.

**Rohproduktenhändler**  
Ridan, Edwin, Seblersstraße 183.

**Schleifanstalt, Drechlerei und Schirmreparaturwerkstatt**  
Aberte, Kurt, Reizner Straße 266.

**Schlossermeister**  
Zinnert, Paul, Töpfergasse 246.  
Ridel, Arthur (W. Trepte Nachfolger), Rosenstraße 73.

**Steinbildhauerei**  
Kirsten, Gerhardt Hill, an der Fächerhütte

**Steinsetz- und Tiefbaugeschäft**  
Hendler, Otto, Wielandstraße 262, ☎ 515.

**Stuhlfabriken**  
Schreiber, Arthur, Ebbauer Str. 208 B

**Tischlereien**  
\* auch echte Möbel, † nur echte Möbel  
\* Geißler, Robert, Fehlgasse 113.  
† Deeger, Georg, Seblersstraße 180, ☎ 31.  
\* Hilbebrand, Bohann, Freiburger Straße 155.

**Tonwaren-Spezialgeschäft**  
Dänig, Clemens, Bahnhofstraße 142

**Viehhandlung (Nutz- und Schlachtvieh)**  
Reich, Oebr., Reifeisdorf, ☎ Wilsdruff 471.

**Viehkastrierer**  
Dostal, Födergerdors.  
Dollert, Paul, Freialt.-P., Cofhüger Straße 49.

**Woll-, Strumpfwaren- und Garnhandlung**  
Rehme, Max, Bahnhofsstraße 121

**Zeitung**  
Wilsdruffer Tageblatt, Jellner Straße 29, ☎ 6.  
für auswärtige Zeitungen).

wurde zunächst unter dem Einfluß des Weizens mit nach oben gerissen. Die per prompt bezahlten Preise lagen nur unwesentlich über den gestiegenen. Gerste hat in Braunau, wie überhaupt in feinen Qualitäten mehr Beachtung. Auch hier sind die Offerten nicht mehr so zahlreich wie zuvor. Mittelqualitäten bzw. Futterware steht ausreichend zur Verfügung. Für Hafer ist die Situation ebenfalls fehrer. Der Verbrauch befindet bessere Nachfrage. Am Maismarkt war eine Belebung des Geschäftes nicht zu fehen. Für Wehl war etwas besserer Platzbedarf zu verzeichnen. Die Preise waren hier und da etwas höher gehalten.

Getreide- und Mehlpreise per 100 Kilogramm, feinst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	24. 8.	23. 8.	24. 8.	23. 8.
Weiz. märk.	225-226	222-225	Weiz. m. W.	15,2-15,5
Rogg. märk.	221-224	220-223	Rogg. f. W.	16,7-17,0
Weiz. märk. westpreuß.	—	—	Hafer	320-325
Wintergerste	204-218	204-218	Weizenmehl	—
Sommergerste	—	—	1	35-36
Hafer, märk.	206-217	208-217	2	35-36
Weizenmehl	—	—	3	35-36
100 kg fr.	—	—	4	35-36
100 kg fr.	—	—	5	35-36
100 kg fr.	—	—	6	35-36
100 kg fr.	—	—	7	35-36
100 kg fr.	—	—	8	35-36
100 kg fr.	—	—	9	35-36
100 kg fr.	—	—	10	35-36

Ämtlicher Marktbericht vom Wagerweihhof in Friedrichsfeld. Kindermarkt. Auftrieb: 383 Kinder, darunter 332 Röhre, 27 Bullen, 24 Jungvieh; 134 Röhre, 400 Pferde. Verkauf: rubig. Preise: Milch- und hochtragende Röhre je nach Qualität 280-340 Mark; tragende Färsen: je nach Qualität 250-460 Mark; Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 44-50 Mark. Pferdemarkt: Preise je nach Qualität 200-1200 Mark, Schlachtpferde 50-200 Mark. Tendenz: ruhiges Geschäft, Wechsel auf 6 1/2 und darüber. Im Verlaufe blieb die Tendenz weiterhin fest und die Geschäftsbeteiligung hielt namentlich in Spezialwerten an.

## Spielplan der Dresdner Theater.

Vom 27. August bis mit 3. September.  
Opernhaus, Montag (1/7); Coburgin; Dienstag (7); Die Fledermaus; Mittwoch und Montag (1/8); Madceth; Donnerstag (1/8); Madame Butterfly; Freitag (1/8); Tiesland; Sonnabend (7); Othello; Sonntag (1/7); Sonnabäuer.  
Schauspielhaus: Montag, Freitag und Montag; Oftertag; Dienstag und Sonntag; Fäden Sie, daß Constance sich richtig verhält?; Mittwoch und Donnerstag; Reibhardt v. Weisenow; Sonnabend: Unter den Bäumen. Anfang täglich 1/8 Uhr.  
Albert-Theater, Montag, Dienstag und Mittwoch 8 Uhr; Gaffspiel der Wiener Novue; Das lebende Magazin; Donnerstag, Freitag geschlossen; Sonnabend und Montag (1/8); Ophigene auf Sauris; Sonntag (1/8); Der dunkle Punkt.  
Die Komödie. Täglich abends 1/8 Uhr: Der Kampfschirm.  
Refidens-Theater, Montag bis mit Freitag abends 8 Uhr: Das Schwalbenneft.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 305,8), Dresden (Welle 372,2).  
Sonntag, 26. August, 8.20: Orgellonert, Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.) 9: Morgenseiter. Mittw.: Hebe Wintler (Gesang), H. Kluth (Viola da Gamba), S. Teubig (Cornet a piston), Hölzel: Sammler. 11: Bromadenkonzert aus der Ernst- und Wandelhalle in Eilenach. Eilenacher Kurorchster. Wälf-Artbrühl. 12: Dr. Maier: Von Berlin zur Wandfchule. 12.30: Dr. Hoffmann: Wie geht man spazieren? 12: Dr. Köhler: Lieberknechten. 13.30: Dr. Arland: Krankeitsmerkmale am Gesträchlern. 14: Stimmen der Auslandspreffe. 14.15: Deutscher Sprachverein. 14.30: Aus der Jahresfeier: Dresdener Funfkapelle. 15.30: S. Buch: Von Idunrigen Leuten. 16: Nachmittagskonzert aus dem Hofpark in Sondershausen. Sondershausener Kob-Orchester: Prof. C. Gorbach. Taktmaßstab: Sinfonie H-moll (Bach). 17: Von Meißten und Warten. Sprecher: G. Herrmann. 18.30: Prof. Dr. Sackler: Der Mensch in der Natur. 19: Dr. Heße: Sportverletzungen und ihre Heilung. 20: Thomanische in Weizig: „Rachse“. Oratorium für Soli, Chor und Orchester von Friedr. Hegar. Leitung: Prof. H. Hagemuth. Mittw.: Lotte Mäder-Wohlgemuth (Soprano), P. Seimert (Tenor), Max Spilker (Bariton), Leipziger Sinfonorch. 22: Sportant. 23.30: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Hoffmann.

Montag, 27. August, 14.30: Aus der Jahresfeier: Dresdener Funfkapelle. 16: Franzöfisch. 16.30: Dresdener Funfkapelle. 18: Prof. Dr. Weig: Vortrag aus eigenen Schriften. 18.30: Englisch. 19: Dr. Kammer: Spaziergänge mit einem Naturforscher. 19.30: Reg.-Baumeister Richter: Lednische Bauten in den Alpen. 20.15: Der Dichter in Schubert's Liedern. (Schiller.) Th. Heß von der Wnt (Gesang), Hölzel: A. Simon. Das Mädchen aus der Fremde; Geheimnis; Der Jüngling am Waide; Dithorambe; Nilgirn; Der Schwalbe brauet; Gruppe aus dem Talarau; Schluß. 21: Unter Abend. Mittw.: Anes Dellario (Wiedel zur Waite), Reimb. Gerhardt (Heitere Lieber), Anita Redlich (Proja und Berle), Hölzel: A. Simon. 22: Pressebericht. 22.15: Nachtmusik. Dresdener Funfkapelle.

Gleichbleibende Tageseinteilung der Wochentage von Montag bis Sonnabend.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250. Stettin Welle 236.  
10.10: Bericht über die Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. 10.15: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterdienst. 11.00 bis 12.50: Schallplattenübertragungen für Versuche u. für die Industrie. 11.30: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. (Sonnabend 11.00). 12.55: Übermittlung des Zeitzeichens. 13.30: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst. 15.00: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse. 15.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitungs- und für die Industrie.

Sonntag, 26. August.  
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

6.30-8.00: Frühkonzert des Potsd. Infanterieorchesters. 8.55: Stundenglockenspiel des Potsd. Garnisonkirche. 9.00: Morgenfeier („Gottes Wort“). — Anchl.: Glockengeläut d. Berliner Doms. 11.30: Vormittagsunterhaltung. Max Roth mit feinem Wintergartenorchster. 14.00: Funfheinzelmänn Singstunde. 15.00: Kurzfahrt. 15.30-16.55: Für den Landwirt. 15.30: Mittel u. prakt. Winle. 15.45: Wochenrückblick auf die Marktlage u. Wettervorherfage. 15.55: Saatzuchtdirektor Dr. B. Laube: Welche Befellungsmaßnahmen vermindern die Gefahr ungenügender Roggenträge? 16.25: Geh. Reg. u. Min.-Kat. E. Löhr: Die international. Konferenz über Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote in Genf vom Standpunkt der Landwirtschaft aus. 17.00-18.30: Teemusik der Kapelle Geja Komor. — Anchl.: Berbenachrichten. 19.00: Eberhard Köffel: Theater und Revolution. Die deutschen Revolutionen. 19.30: Dr. N. G. Vorhitz: Raneuropa in der Weltliteratur. Motive des Aberglaubens. 20.00: Dr. E. Stäbler: Die See als Verkehrsweg. 20.30: Vor- u. Zwischenfpele zu modernen Operetten. Berl. Funforchster. — Anchl.: Wetterdienst, Tagesnachrichten, Zeitungs- und Sportnachrichten. 22.30-0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.  
6.30-8.00: Frühkonzert. 8.55: Stundenglockenspiel des Potsdamer Garnisonkirche. 9.00: Morgenfeier. — Anchl.: Glockenspiel des Berliner Doms. 11.30: Vormittagsunterhaltung: Max Roth mit feinem Wintergartenorchster. 14.00: Funfheinzelmänn Singstunde. 15.30-16.55: Für den Landwirt. 15.30: Mittel u. prakt. Winle. 15.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorherfage. 15.55: Saatzuchtdirektor Dr. B. Laube: Welche Befellungsmaßnahmen vermindern die Gefahr ungenügender Roggenträge? 16.25: Geh. Reg. u. Min.-Kat. E. Löhr: Die Internat. Konferenz über Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote in Genf vom Standpunkt der Landwirtschaft aus. 17.00-18.30: Teemusik. 18.30-19.00: Studienrat Friedel: Meine Rundfunkstudienreise durch England. 19.00-19.50: Körpererziehung als Lebensgrundlage. 20.30: Vor- und Zwischenfpele zu modernen Operetten. Berliner Funforchster. — Anchl.: Pressenachrichten. 22.30-0.30: Tanzmusik.

Montag, 27. August.  
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

16.00: G. Michels: Wenn die Hausfrau von der Reise zurückkommt. 16.30: Obering. E. Hartmann: Techn. Wochenplauderei. 17.00-18.30: Konzert. Mittw.: Otto Urad (Cello), Gabert Grape (Fagel), Maria Teret-van Eulen (Vi.). Anchl.: Th. Nadehen. — Anchl.: Berbenachrichten. 19.00: Fern. Kafad: Kulturfragen in der Literatur. Entwicklung des Gesellschaftsbildes. 19.30: Dr. Erwin Widel: Die Große Deutsche Funfanstellung Berlin 1928 — die größte Funfanstellung der Welt. 20.00: Min.-Kat. Dr. Alfred Weber: Schulung des Denkers. (Mit Übungen an Denksportaufgaben.) Denkträhigkeit. 20.30: Vortrag. 21.00: Zur Unterhaltung. Mittw.: Kap. Gebr. Steiner, Edith Hermsdorf-Cöttingen (Regist.).

Deutsche Welle 1250.  
12.00-12.25: Englisch für Schüler. 15.00-15.30: Rückblick über die Ausstellung „Die Ernährung“, ihre Licht- und Schattenfeiten. 15.35-15.40: Wetter- und Börsebericht. 16.30-16.50: Franzöfisch (kulturfundl.-liter. Stunde). 16.50 bis 17.00: Das Orchester und seine Instrumente. 17.00 bis 18.00: Nachmittagskonzert aus Berlin. 18.00-18.30: Aktuelle Romanstoffe: „Auferstehung des Weltkrieges“. 18.30-18.55: Englisch für Anfänger. 18.55-19.20: Die Gutertraflichkeit des Kindes und ihre Befämpfung. 19.20-19.45: Die Bevölkerungsmenge der Ausfchichte. 20.30: Vortrag. 21.00: Zur Unterhaltung. Mittw.: Edith Hermsdorf-Cöttingen (Regist.). Kapelle Gebr. Steiner. — Anchl.: Pressenachrichten.

Montag, 27. August.  
Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

16.00: G. Michels: Wenn die Hausfrau von der Reise zurückkommt. 16.30: Obering. E. Hartmann: Techn. Wochenplauderei. 17.00-18.30: Konzert. Mittw.: Otto Urad (Cello), Gabert Grape (Fagel), Maria Teret-van Eulen (Vi.). Anchl.: Th. Nadehen. — Anchl.: Berbenachrichten. 19.00: Fern. Kafad: Kulturfragen in der Literatur. Entwicklung des Gesellschaftsbildes. 19.30: Dr. Erwin Widel: Die Große Deutsche Funfanstellung Berlin 1928 — die größte Funfanstellung der Welt. 20.00: Min.-Kat. Dr. Alfred Weber: Schulung des Denkers. (Mit Übungen an Denksportaufgaben.) Denkträhigkeit. 20.30: Vortrag. 21.00: Zur Unterhaltung. Mittw.: Kap. Gebr. Steiner, Edith Hermsdorf-Cöttingen (Regist.).

Deutsche Welle 1250.  
12.00-12.25: Englisch für Schüler. 15.00-15.30: Rückblick über die Ausstellung „Die Ernährung“, ihre Licht- und Schattenfeiten. 15.35-15.40: Wetter- und Börsebericht. 16.30-16.50: Franzöfisch (kulturfundl.-liter. Stunde). 16.50 bis 17.00: Das Orchester und seine Instrumente. 17.00 bis 18.00: Nachmittagskonzert aus Berlin. 18.00-18.30: Aktuelle Romanstoffe: „Auferstehung des Weltkrieges“. 18.30-18.55: Englisch für Anfänger. 18.55-19.20: Die Gutertraflichkeit des Kindes und ihre Befämpfung. 19.20-19.45: Die Bevölkerungsmenge der Ausfchichte. 20.30: Vortrag. 21.00: Zur Unterhaltung. Mittw.: Edith Hermsdorf-Cöttingen (Regist.). Kapelle Gebr. Steiner. — Anchl.: Pressenachrichten.

Es war kein lustiger Meffton. Ein durchdringender Sommerwind raufte in Strömen herab. Selbst der dichtbefahrene Wagenwall konnte keinen rechten Schuß halten.

Spätrosen.  
Nun sollen die Rosen verblühen,  
Auch die Spätrosen im Saal;  
Der Abendlein Blühen abtun  
Wie herrliches Sonnenlichtlein  
Im stillen Sommertag.  
Nun über den Garten breiten  
Sich die Spätrosen im Saal;  
Das ist wie aus alten Zeiten  
Ein Märchen, voll Demutlichtlein  
Im stillen Sommertag.

Weit fort sieht mich zur Ferne  
Im seligen Lebenslauf  
Die Rosen erümen im Saal  
Ich breche sie dir, o Frau,  
Schmüde damit dir Haupt und Braut

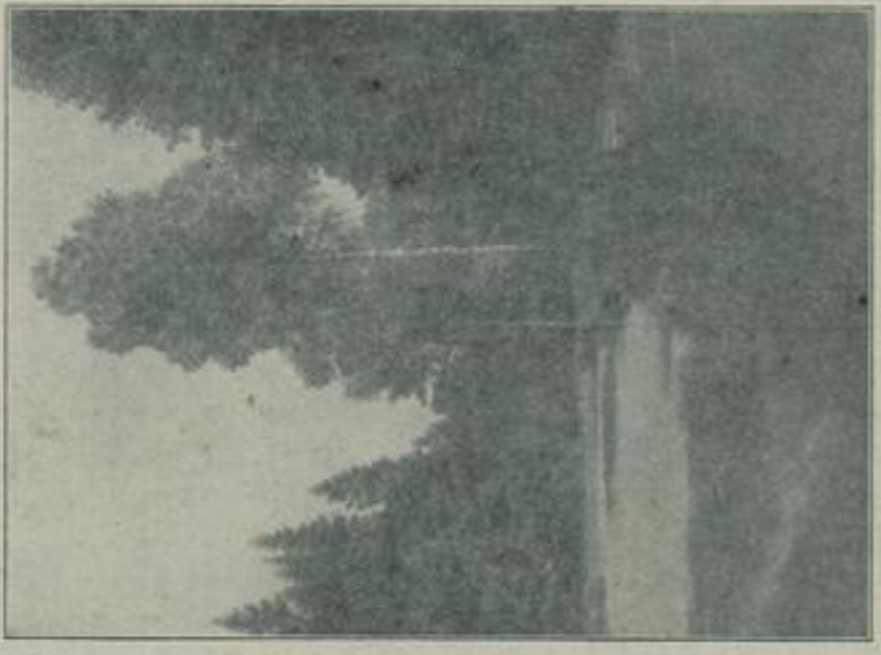
### Ein Dichtertraum an deutschen Waldes Rand

Zeit Sommeranfang schon liege ich zwischen den ersten  
Blümen des jungen Laubwaldes, der über mir im leisen  
Wind rauscht, im festigen Nachtraum. Vor mir zwi-  
schen den Stämmen und dem ewig schwebenden Buch-  
schimmer die schwebenden Blüten.  
auf dem darüber sich breiten  
den Felde am Abhang. Dort  
sehen dort Puppen in reifer  
Zahl und warten der Fahrt in  
die Schär. Wird denn schon  
Scherb? Will der Sommer  
schon scheiden? Er war so so  
tun.

Kein, keine Sentimentali-  
tät. Noch ist ja Sommer, und  
wie der Lebende Recht hat  
(Schiller sagt es), so hat auch  
die Jahreszeit Recht, die zur  
Zeit regiert. Nur der Winter  
ist stets ein fälscher Gauner,  
denn während er uns mit  
Schnee und Eis und Kälte  
schrecken will, feimt tief im  
Boden hat die grüne Saat.  
Auch das hat uns ein Dichter  
gelehrt. Zeitig, das man  
im Walde immer an die Dich-  
ter denken muß. Am Ende  
kann man selbst einer werden,  
wenn man will, wenn man zu  
Tunem weiß, wie eben nur  
die Dichter träumen.

Die Dichter und die Kar-  
ren. O, das ist wohl ein gar  
höles Wort, was Nietzsche, der  
bittere Philosoph da in seinem  
Zarathustra gesprochen hat.  
Darf man das Schicksal und  
das Schicksalste in einen  
Namen nennen? Der große  
Kretschmer hat es aber ande-  
ren Sinnes gemeint, und dem  
Karron und dem Dichter den  
Nahbeisitzer gegenüber.  
glaubt, der um irrtige Wahrheiten ringt. Wir wollen hier  
an Waldesrande nichts von der nichtigen, trockenen,  
rüdlichen Wahrheit wissen, die keine ist, wir wollen  
an der Wahrheit der ewigen Natur zum Dichter werden,  
aber ja nicht etwa, um durch solcherlei Kan unser Brot  
zu erwerben, denn dann würden wir in dieser Gegen-  
wart mitleidig — Karren sein.

Und da liegt es auch schon auf den Lippen voll lau-  
nenden Bewunderns:  
"O Berg und Tal, du dämmernde Pain!"  
Denn wie eine unendlich weite Schutzhülle verflucht die  
Schmiedegeraten bei Grund.



Schmiedegeraten bei Grund.

Und auch das Herz erwacht. Das vielgetreute, irre  
und das gewordene Herz in dieser unendlich feierlich-  
keit. Es schlägt rascher, selbstbewusster, zister und be-  
reit, gut zu werden. Unglaublich gut.  
"Dein Frieden läutert die Herzen auch."  
Da schwebt sich die Brust in neuem Mut. Der Mund,  
der das Singen und Jubilieren längst verlernt, hier sucht  
er ein verflüchtene Lieber, Lieber voller Dankes- und

Es war kein lustiger Weisheit. Ein durchdringender  
Sommerregen rauschte in Strömen herab, selbst der  
blühende Wald konnte seinen reichen Schatz  
nicht geben: die Erde war so schlüpfrig, und die schil-  
reichen Bergwässer waren schlüpfrig, und die schil-  
sch zu einem neuen Tag. Darum war es kein Wunder,  
daß Philipp Pferd und Wagen auf den holprigen Kopf-  
wegen kaum vorwärts bringen mochte. Er hatte sich aber  
auch wider den Regen so tief in eine weisse Tede ge-  
wacht, daß der Schimmel so ziemlich seinen eigenen Ge-  
danken nachgeben konnte, und nur wenn der Regen wider  
einen Stein oder eine Wurzel stieß, als ob alle Kläder  
drei eine Vermahnung zu; den Kopf ließ er aber doch in  
der Tede.

Über den hinteren Teil des Wagens war ein Kinn-  
tuch gespannt, darunter lagen die jungen Eheleute. Es  
war gar nicht unangenehm, sich in der Tede unter der Ver-  
wand auf Sitz zu setzen, und der Wind des Ringens  
durch die Klätter niederdringenden Regens zu lauschen,  
während selten ein Tropfen durch das Tuch herabdrang.

Da plögen die Leuten nun das trauulichste Gespräch,  
woben goldene Träume, wie's für eine Hochzeitsreise sich  
schick, und wenn sie auch in Philipp Kettlers Zeiterwoagen  
gemacht wird. Der arme Stadtpfleger ließ die Erinnerung  
seliger Vergangenheit, die Hofnung seliger Zukunft an  
seinem Ohr vorüberfließen wie ein Kind; es war so nach  
süßem Rausch darin als in dem draußen niederdringenden  
Sommerregen, und nur selten führte ein Dämmen seine  
Hand nach der Hofnung, daß es ihn durchdringt, wenn er  
auf einen Augenblick des einsigen Kronatlers gedachte.

Aber schon in der nächsten Minute war er wieder unermög-  
lich reich. Da, der Stadtpfleger war ein Kind, eines von  
den Kindern, von denen gesprochen steht, daß wir nicht ins  
Himmreich kommen sollen, wenn wir nicht werden wie  
ihrer Eins.

So verging die Zeit der langen Fahrt und seines  
Wohls wie. Der Fuhrmann, wie er schief, die Liebenden  
weil sie träumten. Da schrie das Geschick Philipp Kettlers  
das Kränzen am Weinwanddach herein, auf einma  
den Stadtpfleger und seine Frau aus dem amüßigsten Ge-  
spräche. "Schauet recht die Richtung hinauf; da kommt  
eine ganze Kette Kronjosens!" Und als ob das gar nichts  
zu bedeuten habe, sprach er rasch wieder unter keine Wolken  
bede und ließ den Wagen schrägs den Kranjosens ent-  
gegengehen. Der Stadtpfleger lupste die Kränzen und  
starrte hinaus nach der drohenden Gefahr. Allein ob auch  
in seinen Augen bewusste Gedanken zuckten, sprach er doch  
kein Wort, gleich als wenn er samt dem Philipp verlegt  
wäre.

Christine sah den Wagen noch nicht erschrick  
sie sich hervor, rief dem Fuhrmann, dem Philipp, Bügel und  
Reißzähne aus der Hand und trieb den Gaul selbst in den  
Wald hinein. Und wie der Wagen auch drohend rechts und  
links schwannte auf dem ungleichen Boden, Christine  
brachte ihn durch ins Dicksicht und hielt dann still.

Die Soldaten mochten den Wagen noch nicht erschrick  
haben, aber es gefällte sie nicht, das unheimliche Fähr-  
werk bei dem Unwetter, von dem ohnedies trügerischen  
Pfladen abweichend, in den dicken Wald zu verfallen.

Die drei Leute von unserer Hochzeitsfahrt darrten laut-  
los einen ängstlichen Augenblick; jetzt waren die Kranjosens  
vorbeigesogen.  
"Was ist dir angekommen, Heinrich," rief nun Chris-  
tine, tief aufatmend, "daß du so stark und kühn in die  
Luft gehst, und daß den Soldaten, den Philipp, nicht  
zurückhalten, der mitten unter das Soldatenvolk fährt  
wolle?"

"Aber Gespräch von vorher klang noch fort in meinem  
Hohle, Sieh, Christine, wenn ich einmal ein Ehepaar sein  
wollte, dann muß es durch alle Formen des Kronjo-  
nantes durchgeheißelt werden. Was kümmert mich ein  
Kriegsmarsch, wenn ich mitten in einem zärtlichen Duett  
bin?"

(Fortsetzung folgt)

hatten volle, deren Bestimmung man von den gegenüber-  
stehenden Felsen mit Steinen zuwerfen könne."

Die Zuhörer haben sich bedenklich an; aber die Frau-  
leute saßen bei der Hand und sprachen: "Wir gehen  
doch!" Dem Stadtpfleger war wurde es insgeheim etwas  
schwül. "O weh!" rief er endlich und fuhr sich wild durch  
die schon gepuderten Haare, "steht sind mir alle Kräfte  
im Kopf verbannt durch das Kriegsgewalt!"

"Das hat keine Got," beruhigte Philipp, sich selbst  
mit dem wüßten Glase beruhigend, "die Kranjosens tan-  
zen mit; sie sind arge Leute und gar nicht so schwarz, wie  
sie der Hofbader brennt, wenn er im Ritter beim lieben-  
ten Schoppen angekommen ist. Zeh, vorgestern habert  
einer ihrer Husaren mit der alten Adelin und massiert  
sie; — am Abend wird dem Wörter der Prozess gemacht,  
und gestern Morgen ist er auf der Heide am Windhof  
aufgestiegen worden. Was sagt Ihr dazu, Stadtpfleger? Ich  
sage, die Kranjosens sind prompte Leute."

"Ei, geht zum Teufel, Philipp! Brompster war' es  
doch gewesen, wenn der Hüter die Adelin gar nicht mos-  
triert hätte" — und schloß sich hinaus, damit die Andern  
keine Verwirrung nicht merkten. Prinz Camille hatte  
schwerlich geahnt, in welche Verlegenheit er den Weil-  
burger Stadtpfleger dadurch brachte, daß er seine Kruppen  
schon aufwärts ziehen ließ. Da, der Stadtpfleger war sehr  
schickhaft gewesen! In seiner Tasche trug er zwei große  
Geldstücke, das waren zwei Kronatler — im Augenblicke  
sein ganzes bares Vermögen. Mit dem einen Kronatler  
sollte der Überzug nach Weiburg bestritten werden; der  
andere bildete den ganzen Kapitalsfonds, womit er die  
neue Haushaltung begründen wollte. Er gedachte aber  
gleich in den ersten Tagen auf den Kräfte ein schönes  
Stück Geld zu verdienen, und dann wäre es schon weiter  
gegangen. Jetzt drohten die Kranjosens die Abnung zu  
verberben. Der Krieg war auch in Weiburg. Wer wird  
tanzen wollen, wo die französischen Husaren gleich mit  
Mord und Standrecht Einzug halten? Es ward dem  
Stadtpfleger himmelhoch, da ihm die nächsten Wochen  
heiß vor die Seele traten. Und wie hand es gar in den  
nächsten Monaten, wenn das Ding so fortgehen sollte?

Als Heinrich Kullmann, von solchen Gedanken ge-  
quält, vor die Hausküche trat, kam ein altes Weib auf ihn  
zu. "Das ist ein Hochzeitshaus," sprach sie, "und Ihr tragt  
den Hofentwurf im Knopfloch und seht der Kränzen.  
Euer Scherztag ist mein Unglückstag!"

"Was ist Euch begegnet, Mäuerin?" fragte der Stab-  
pfeiler, der das Weib wohl konnte, das in einem kleinen,  
einsamen Häuschen an der Dickenbürger Straße wohnte.

"Ich bin eine Bettelstrolach geworden über Nacht," ant-  
wortete sie schweigend. "Die Kranjosens haben mir alles  
genommen, die süße weggerieben, das Haus nieder-  
geknarrt, ja selbst die Kesselsäume, die doch unser Herr-  
gott so schön wachen ließ, haben sie zusammengehauen.  
Des Teufels Barbare sind diese Heiden, denn ein Gefässer,  
der mir die kostlichsten Würste gelassen, sagte mir in sei-  
nem Hundebau, die ganze Straße müsse rasieren werden  
wegen der Pestung, ich solle mich trösten, das sei Kriegs-  
kunst, und dabei bis er in eine Wurst, daß mir vom  
bloßen Zusehen das Wasser in die Zähne und in die  
Augen trat."

Dies aber erzählte die Frau unter so kläglichem Ge-  
wimmer, daß der Stadtpfleger am Schluß in die Tasche  
griff, und gab ihr den einen Kronatler — der war be-  
stimmt gewesen, die Haushaltung anzufangen —; dann  
wandte er sich rasch um und ging wieder hinaus zum Hoch-  
zeitsstische und ward nun so lustig, als habe er taufend  
Kronatler gewonnen.

Am andern Tage gab es kurzen Abschied zwischen  
Etern und Andern, wie das Gewerke ist. Aber ernst  
und tiefempfundener war das Lebenswohl demnach; denn jedes  
gedachte der ungewissen Zukunft und der Not des Augen-  
blicks. Allein sie war haben so groß wie drüben, und der  
Stadtpfleger mußte zurück auf seinen Darm. Philipp Kettler  
botte schon dreimal zum Aufbruch gemahnt, schon dreimal  
den Salictrauf getan, da bestieg das junge Ehepaar ent-  
lich seinen Letzterwoagen.





Oben links: Fritz von Langen, Mitglied der Reichsregierung, die große Olympialaunspendung gewann (Stencke)

Neue deutsche Tennismeister  
 Links: Bei den Meisterschaften in Hamburg schlug Penn (Bild) in der Schlusstrunde Modestbauer 6:1, 6:4, 6:3 (D. P. P. Z.)  
 Rechts: Mit Akhurst (Australien) gewann die bisherige Meisterin Cilly Aussem die deutsche Meisterschaft im Damen-Einzelspiel (Schorer)

## SPORT

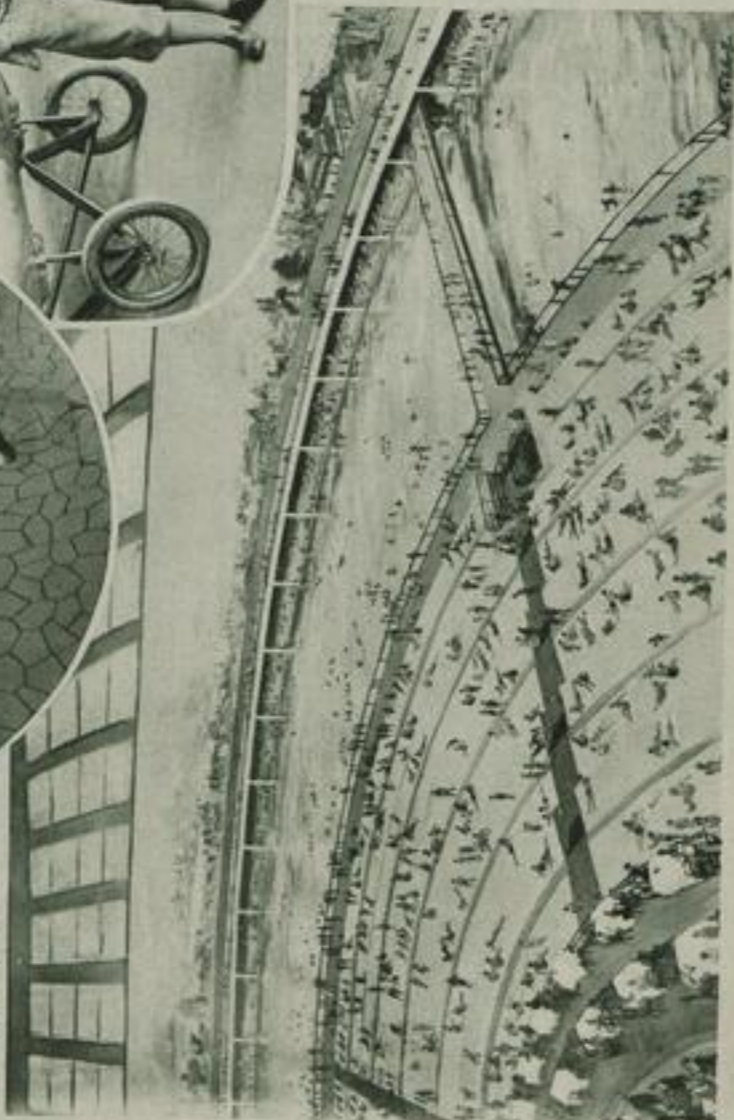
Olympische Sieger  
 Die Meisterschaft des Berliner Rudervereins "Hektor" (Müller, Meißner) gewann das Zwerger-Obere Steuermann gegen England (D. P. P. Z.)



Unten: Ein Winterstadion, das von 150 Millionen besetzt ist, wird im Sommer selbst mit 12 Millionen Zuschauern voll, wird für Berlin geplant (Preitshagen)



Der deutsche Flieger Friedrich Karl Fritze v. König-Wadhausen flog mit einem Kleinmotors-Daimler-Leitflugzeug bis Kuba, 78 km vor Moskau. Mit diesem Flug hat der Pilot einen neuen Entfernungs-Weltrekord für Kleinflugzeuge mit etwa 1800 km aufgestellt; der alte Rekord stand auf 1050,2 km (D. P. P. Z.)

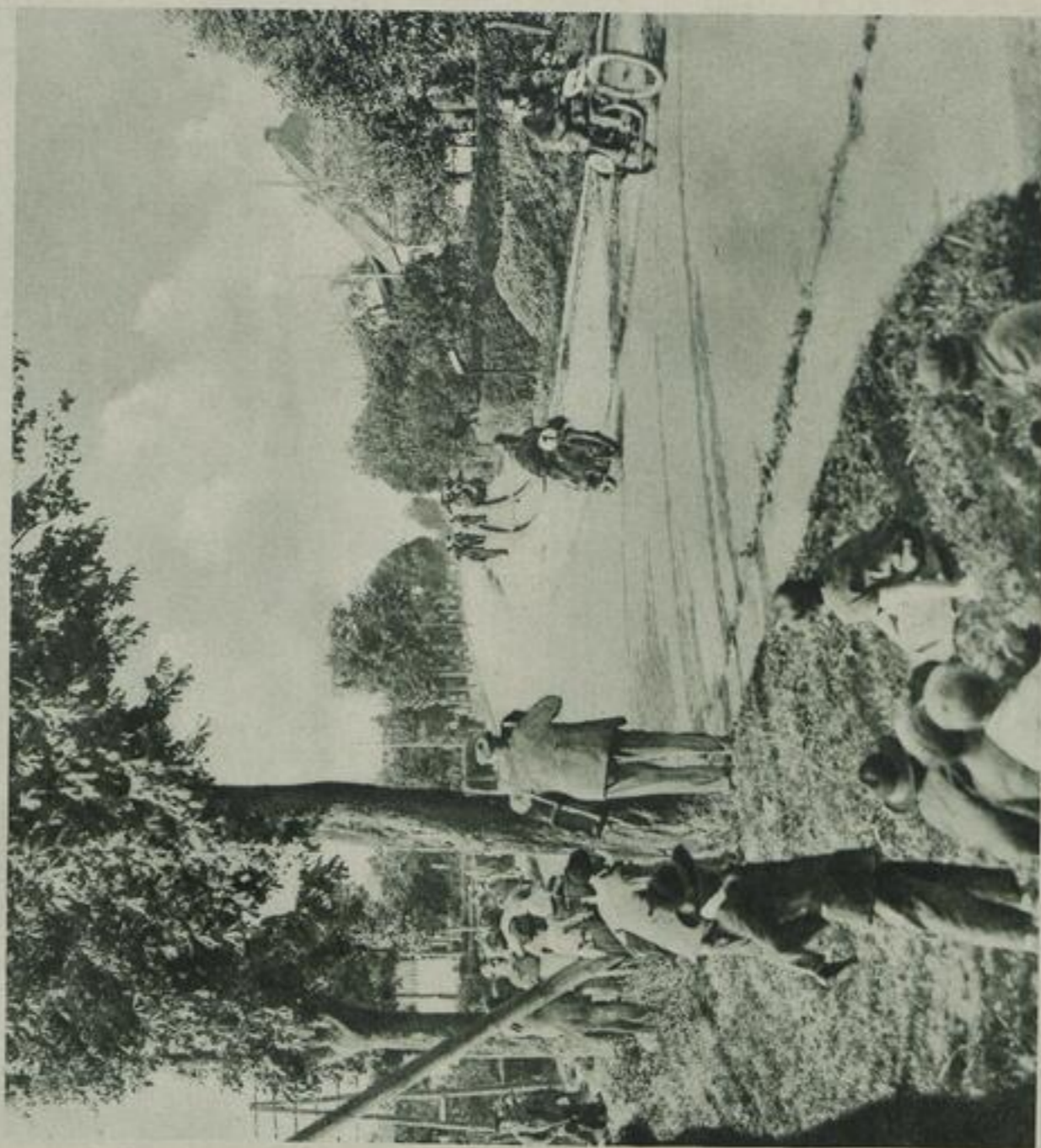


35 - 1928

# Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schünke, Wilsdruff



## Das Kolberger Bäderrennen

um den Großen Motorrad-Wanderpreis von Deutschland sah 40 Fahrer im Rennen. Das Bild zeigt Sonne-München (1), den schnellsten Mann des Tages, beim Überholen in der Sellaover Kurve (Stencke)

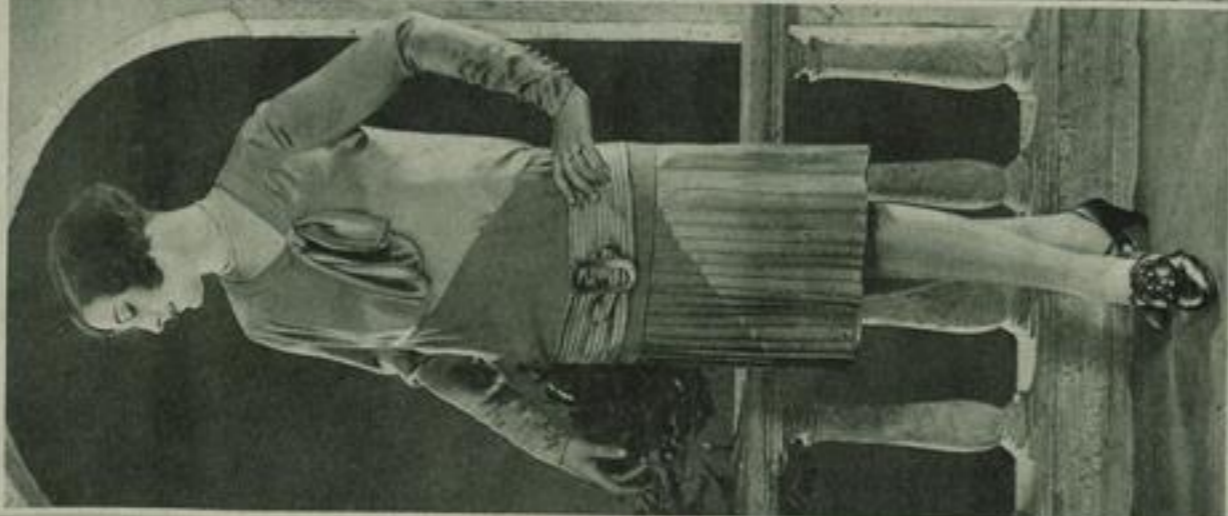


# Modische Neuheiten

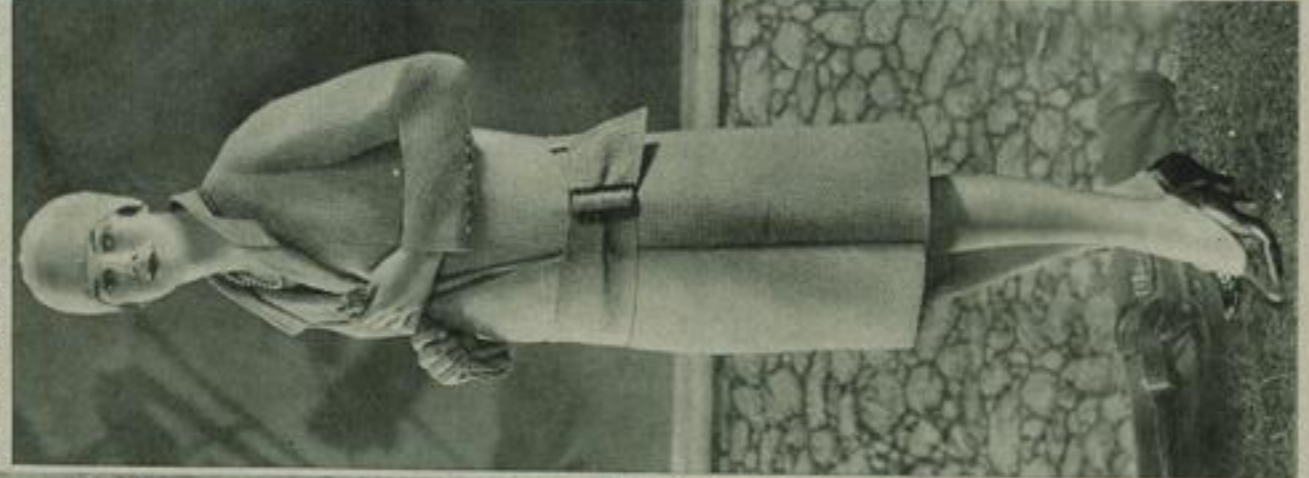
Leichte, gleichzeitig wärmende Stoffe entsprechen am besten den Bedürfnissen der Leberjahre. Die neueste Art des praktischen Anzuges nicht Rock und Mantel aus überreifeinstimmendem, weiches Material vor; Jumper und Weste oder Jacke oder der Sweater sind leichter, als Strickstoff, Kascha-Bordüre oder aus Chinakrepp und Wolle gefertigt. Für kühle Tage, bei Sport und Spiel, sind die bequemen, in praktischen Gränzen vorzüglich bewährten, gestrickten oder gekämmten Pullover, und Kleider merktlich geworden. Eine kühlsche Ergänzungs zum sportlichen Kostüm ist eine Bluse aus saurefarbener Bastwolle. Der Westeinsatz und die Einsätze der Ärmel sind in dieser Bluse aus weichen Kopfschmuck. Sehr schick wirkt ein reicher Bienenstich ihres Reiz. Der kleine Schal, der zum Sportkostüm getragen wird, wird nicht mehr aus Seide, sondern aus Jersey angefertigt, da dieses Material sich besser den Schultern anschmiegt. Sehr feine wirkt ein Jackenkleid aus saurefarbener Kascha mit drei vorderen Taillieren und einer doppelreihigen Jacke mit Längsteilung, der sich die Klappen-taschen anfügen. Doppelreihige halben unter der Ärmel zusammen, vervollständigt wird der Anzug durch eine farbige seidene Hemdbluse. Für das Jackenkleid kann englischer Wollstoff ebenso gut Verwendung finden wie die moderneren Phantasien oder der glatte Wollstoff. Der Mantel für Reize und Sport aus kariertem Plüschstoff in einfacher gerader Form hat seitlich große aufgesetzte Doppellaschen. Wählt man das Kleid farblich zum Mantel passend, so kann man beide zu einem Complet zusammensetzen, das sich sehr gut als Promenadenanzug sowie auch für das Strandkostüm eignet. Die sportliche Note trägt ein Mantel aus kastanienbraunem Kascha mit hellem Fuchspelz. Ein gleichfarbiger Leder-reimer hält den Mantel zusammen. Für den eleganten Mantel wählt man sich mehr aus-schließlich die ganz gerade Schnittform und für das Jackenkleid, das nicht nur Reize oder



Schwarz mit Rot und Kragen aus Leopardenfell



Kleid aus braunem Cope Satin gilt recht ist Mantel für Sport und Ausflüge



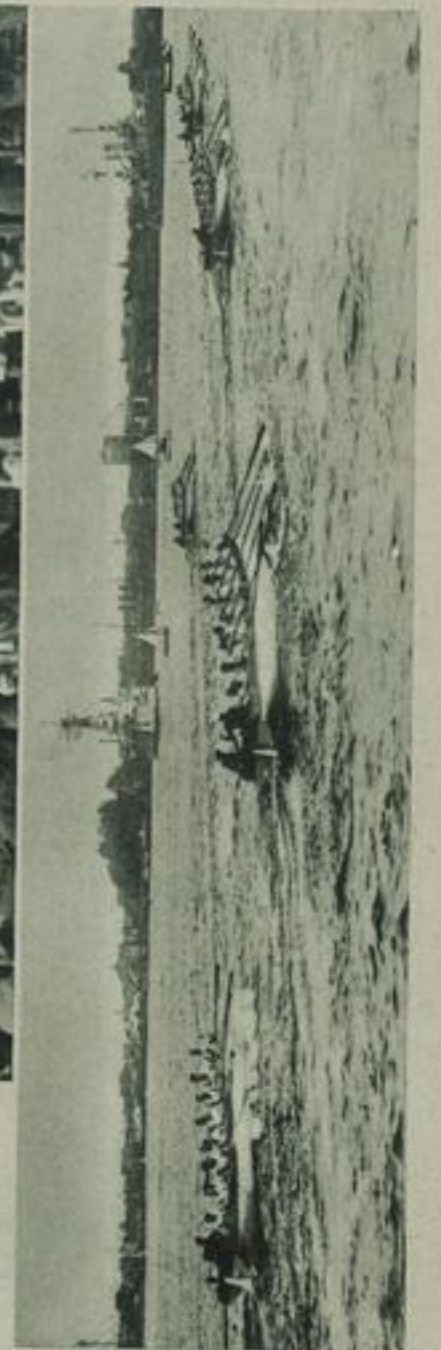
Rechts: Flugzeug-Unglück in Herbolz bei Mautz (Bildnachricht) sind, an denen sich nach ein deutsches Sportflugzeug für die Vorführung der Piloten, die in der Nähe von Mautz ab und auf die Zuschauer, mehrere andere, darunter der Pilot, abgeworfen. Die Aufnahmen zeigen Flugplätze, die in Herbolz, in einem dichten Militär, das das Publikum (Scherf)



Im Oval: Der Dichter Klavud (Bildnachricht) ist in Dorn im Jahre 1906 geboren. Er ist der Verfasser von mehreren Werken, die bekanntesten sind: „Jäger“ und der Roman „Mörder“, Klavud war seit 1907 mit der Schauspielerin aus Mautz verheiratet. (Scherf)

Rechts: Zum 190. Geburtstag Friedrich Ludwig Jahn wurde im Geburtsort des Turnvaters, im Dorf Lützow bei Lützen in der Prignitz, dessen Hauptort eine Turnhalle erbaut. Das Bild zeigt die Einweihung des von der Deutschen Turnerschaft erbauten Ehrenmals (Pressphoto)

Unten: Auf der Kieler Filiale fanden im Rahmen der diesjährigen Meisterschaften auch Badminton-Spiele statt. Das Bild zeigt den Endkampf im Kistner-Brunnen (Pressphoto)



Ein vornehm Wirkung, liegt nicht in der Zusammenstellung von Schwarz, Weiß und verleiht einem Kleide aus schwarzem Samt und weichen Maroquin einen besseren Reiz. Das hochgeschlossene Kleid ist aus einem Wollstoff ist als Nachmittagskleid besonders geeignet. Ein sportliches, handgezeichnetes Motiv betont den stilvollen Schnitt des herbstlichen Nachmittagskleides aus Feinem Tuch oder Wollmischung. Die Form des Rockes mit unregelmäßigem unteren Rand und seitlich rechteckigen, unregelmäßigem Saum, die in der Reihe der nachfolgenden Reihen. Schärpen treten in allen Variationen auf, Sie werden einfarbig, dreifarbig, schattiert, gestreift oder gefaltet getragen. Die eckförmig werdende Mode der Tupfen kann durch dunkle, hellere oder schwarze Seidenfäden nachgeahmt werden. Graue und schwarze Tüllkleider sind ungewöhnlich für den Abend das Eleganzstück. Erwähnung verdient auch die zierlich gezeichnete Lederbluse in verschiedenen Farbblößen.

